

JAHRESBERICHT 2023 LANGFASSUNG



Der Kinderschutzbund
Landesverband
Niedersachsen



Kinderschutzzentrum
in Hannover



Inhaltsverzeichnis

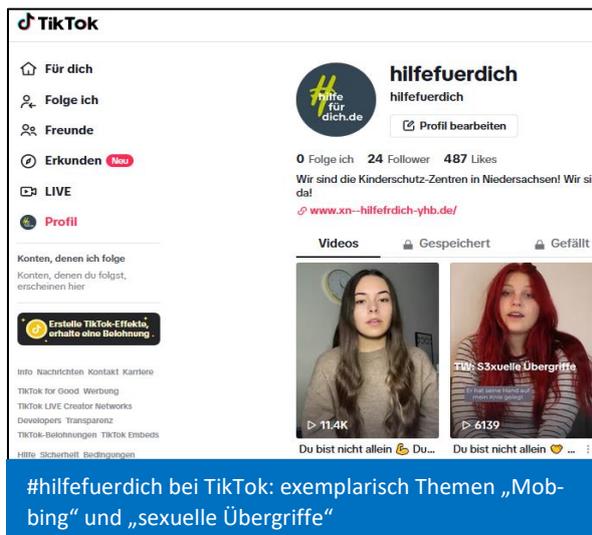
1. Vorwort	01
2. Hilfe für Kinder – Beratung von Kindern und ihrem sozialen Umfeld	03
2.1. Persönliche Beratung	03
2.2. Telefonische Beratung	05
2.3. Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)	08
2.3.1. Das KJT in Hannover 2023	10
2.3.2. Jugendliche beraten Jugendliche	12
2.4. Koordinierte Hilfen für Kinder und Jugendliche bei miterlebter Partnerschaftsgewalt	15
3. Begleiteter Umgang (BU)	19
3.1. Projekt BRÜCKE	21
4. Kinder und Jugendliche stärken	21
4.1. Präventionsprojekte an Schulen	21
4.2. Stabilisierungsgruppen	23
4.3. Supervisionsgruppen für Lehrkräfte	25
5. Unterstützung von Fachkräften	25
5.1. Fachberatung für pädagogische Fachkräfte	26
5.2. Fortbildungsangebote	28
6. Das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover	32

1. Vorwort

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit nehmen, unseren Jahresbericht zu lesen und unsere Arbeit damit zu verfolgen!

Das Jahr 2023 hat wieder viele neue Herausforderungen im Arbeitsalltag mit sich gebracht, denen wir uns gemeinsam gestellt haben. Alte Ideen bzw. Konzepte wurden überprüft und neue Ideen sind entstanden – ein sehr ereignisreiches Jahr!

Ganz voran hat sich die **Social Media Kampagne** der niedersächsischen Kinderschutz-Zentren in Zusammenarbeit mit der Kreativagentur bluehouse weiterentwickelt. Die bisherigen Social Media Kanäle Facebook, Instagram, Snapchat und YouTube wurden um TikTok erweitert. Hierfür wurden kurze Werbeclips generiert, um die entsprechende Zielgruppe noch breiter zu erreichen und auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen (#hilfefürdich).



Im März hat das Kinderschutz-Zentrum in Hannover (KS-Z) im Rahmen der #hilfefürdich-Kampagne eine üstra-Stadtbahn bekleben lassen. Mit der #hilfefürdich-üstra-Stadtbahn, die für ein Jahr durch Hannover fährt, macht das KS-Z in Hannover auf seine Arbeit aufmerksam.

Die umgestaltete Stadtbahn und die Kampagne wurden gemeinsam mit der Staatssekretärin Dr. Christine Arbogast, Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Gleichstellung, und Denise Hain, üstra Arbeitsdirektorin und Vorständin für Betrieb und Personal, vorgestellt.

Das KS-Z in Hannover konnte die Beklebung der üstra-Stadtbahn dank einer Spende der Firma Tenet TSO GmbH realisieren.



Beklebung der üstra-Stadtbahn im Rahmen der #hilfefürdich-Kampagne

Im Juni veranstaltete das KS-Z in Hannover einen sehr gut besuchten **Fachtag zum Thema "Was macht Pornokonsum mit Kindern und Jugendlichen?"**. Nach drei Impulsvorträgen (Danilo Ziemien, Tabea Freitag, Barbara Krahe) wurde auf dem Podium diskutiert. Fachreferent*innen auf dem Podium waren Tanja Opitz, Yvonne Krüger, Dr. Michael Böswald und Rebecca Roth. Die Moderation übernahm Jan Sedelis. Es wurde deutlich, dass weiterer Bedarf an dieser Thematik besteht und das KS-Z in Hannover hier anknüpfen wird.



Podiumsdiskussion beim Fachtag zum Thema „Was macht Pornokonsum mit Kindern und Jugendlichen?“

Weiterhin hat das KS-Z in Hannover beim **Mädchengesundheitstag 2023** teilgenommen.

Das Frauen- und Mädchengesundheitszentrum der Region Hannover (FMGZ) und der Mädchen*arbeitskreis Hannover organisierten den 3. Mädchengesundheitstag. Das Kinderschutz-Zentrum stellte sich ebenfalls an diesem Tag vor.



Sportlich war das Jahr auch: Im Namen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover sind zwei Teams beim **Hannover Triathlon 2023** am Maschsee an den Start gegangen. Es wurden erfolgreich 500m geschwommen, 21,6km Fahrrad gefahren und 5km gelaufen.



im Namen des KS-Z in Hannover beim Hannover Triathlon am Maschsee am Start

Im August 2023 feierte das Kinderschutz-Zentrum in Hannover darüber hinaus **20-jähriges Bestehen** mit einem Kinder-Sommerfest auf dem WAKITU – mit Kuchen, Getränken und unterschiedlichen Aktionen: Kinderschminken, Recyclingbasteln, Traumfänger basteln, Brezel-Leine, Wasserspiele, Handballstand mit Geschwindigkeitsmessa-

anlage, Clownerie, Märchenerzählerin und dem offenen Jugendtreff für Kinder ab 10 Jahren. Es war ein sehr gelungenes Fest und wir danken dafür allen, die da waren und mitgemacht haben sowie ein herzliches Dankeschön an den Spielplatz WAKITU für die großartige Unterstützung.



das KS-Z in Hannover feiert mit einem Kinderfest 20-jähriges Bestehen

Ein **großes Dankeschön** an dieser Stelle an die Stadt Hannover, das Land Niedersachsen und an die vielen Spender*innen für die finanzielle Unterstützung im Jahr 2023 und die damit verbundene Wertschätzung unserer Arbeit! Ein zusätzliches **herzliches und großes „Dankeschön!“** gilt allen Ehrenamtlichen, Fachkräften und den vielen Menschen, die uns bei unserer wichtigen Arbeit mit ihrer Zeit, ihrem Vertrauen und/oder finanziellen Mitteln unterstützen. Erst dadurch wird es möglich, dass wir uns qualitativ dem Schutz von Kindern und Jugendlichen in schwierigen Lebenssituationen widmen können!

Ihre **Dr.ⁱⁿ Anja Stiller**

Leiterin des Kinderschutz-Zentrums in Hannover

2. Hilfe für Kinder – Beratung von Kindern und ihrem sozialen Umfeld

Auch im Jahr 2023 war im Kinderschutz-Zentrum in Hannover wieder eine steigende Anzahl an durchgeführten Beratungen zu verzeichnen und das hat sich vor allem in noch zeitintensivere Beratungen im Rahmen einer persönlichen Beratung, einer Telefonberatung und/oder Fachberatung niedergeschlagen. **So haben sich die Beratungskontakte**, d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten, **auch im Jahr 2023 erneut gegenüber dem Vorjahr erhöht (717 vs. 688 Kontakte)**. Detaillierte Informationen sind den nachfolgenden Ausführungen zu entnehmen (zur Fachberatung siehe *Abschnitt 5.1*).

2.1. Persönliche Beratung

Zunächst zeigt sich, dass es im Jahr 2023 verglichen mit den Vorjahren **mehr Anfragen von Klient*innen** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover gegeben hat (290 vs. 277 vs. 236; siehe *Abbildung 1*). Die Anzahl der Beratungskontakte, d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten, waren im Jahr 2023 etwas höher verglichen mit dem Vorjahr (366 vs. 361).

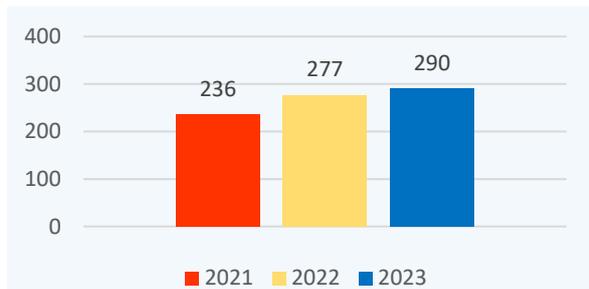


Abbildung 1: persönliche Beratungen im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 und 2021 (absolute Häufigkeiten)

Im Weiteren handelte es sich in etwa der Hälfte der Anfragen um Klient*innen, die dem Kinderschutz-Zentrum aus dem Vorjahr bekannt waren (47,9 %). Im Fokus standen dabei sowohl Jungen (48,3 %) als auch Mädchen (51,7%). Die **Dauer der Beratungen** reichte von einem einmaligen Kontakt bis zu einer intensiven Begleitung mit mehreren

Terminen. Im Durchschnitt fanden vier Termine pro Klient*in statt, wobei ein Termin einen zeitlichen Umfang von maximal 180 Minuten hatte. Die Mehrheit der Termine konnte durchgeführt werden (74,8 %), einige Termine wurden von der(n) zu beratenden Person(en) nicht eingehalten (z.B. kurzfristige Absage, kein Erscheinen). **Abgeschlossen** waren zum Ende des Jahres 2023 nur wenige Beratungen (5,2 %).

Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass wie auch im Jahr 2022 vor allem Kinder im Grundschulalter im Fokus standen, wenn Klient*innen Hilfe im Kinderschutz-Zentrum in Hannover suchten (41,4 %), wobei sich das vor allem auf die Jungen bezieht; Mädchen waren hingegen deskriptiv häufiger 11 bis 14 Jahre alt. Die 0- bis 6-Jährigen machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus (7,6 %; siehe *Abbildung 2*). Im Vergleich zum Vorjahr lässt sich festhalten, dass sich der Anteil der jugendlichen Hilfesuchenden deutlich erhöht hat (17,9 % vs. 7,0 %).

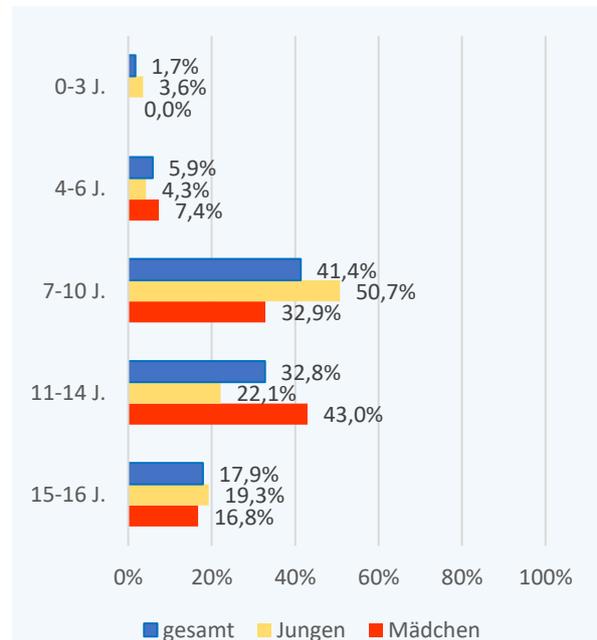


Abbildung 2: Altersverteilung nach Geschlecht, persönliche Beratungen (ohne unbekannte Fälle (n=1), Angaben in %)

Bei etwa der Hälfte der Klient*innen kam mindestens ein Elternteil aus dem Ausland (54,1 %). Bei fast allen beratenen Klient*innen war deutsch die

vorrangig gesprochene Sprache im Haushalt (85,2 %).

Wie auch in den Vorjahren ist das Miterleben von partnerschaftlicher Gewalt (55,2 %) die **vorrangig erlebte Gewaltform**, die Kinder in Familien erleben, die im Kinderschutz-Zentrum in Hannover eine persönliche Beratung in Anspruch nehmen (zu partnerschaftlicher Gewalt siehe auch *Abschnitt 2.4.*), gefolgt von Vernachlässigung (z.B. Ernährung, Anregung, mangelnde Aufsichtspflicht) sowie (Verdacht auf) sexualisierte Gewalt mit Körperkontakt. In Bezug auf das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt spielte das Geschlecht des Kindes eine eher untergeordnete Rolle. Beim (Verdacht auf) sexualisierte Gewalt lässt sich hingegen auf deskriptiver Ebene beobachten, dass sexualisierte Gewalt häufiger von Mädchen als von Jungen erlebt wurde. Beim Erleben von vernachlässigendem Verhalten zeigt sich wiederum ein entgegengesetztes Bild: Von dieser Gewaltformen waren eher Jungen als Mädchen betroffen (siehe *Abbildung 3*). Die vorrangig erlebte Gewalt fand bei mehr als der Hälfte der Klient*innen regelmäßig statt (52,8 %).

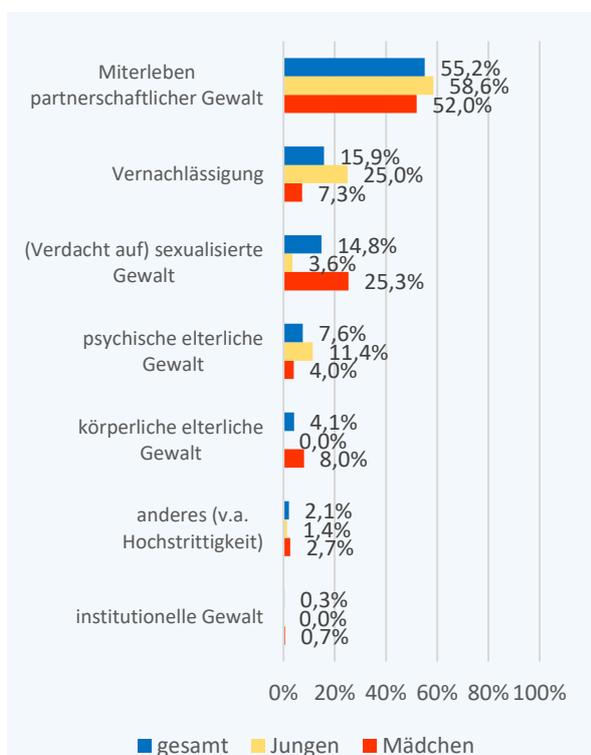


Abbildung 3: von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt nach Geschlecht, persönliche Beratung (Angaben in %)

Bei einer altersspezifischen Betrachtung der von den Kindern vorrangig erlebten Gewalt zeigt sich, dass das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt sowie vernachlässigendes Verhalten und sexualisierte Gewalt überwiegend über alle Altersgruppen hinweg erlebt wurde (siehe *Abbildung 4*).

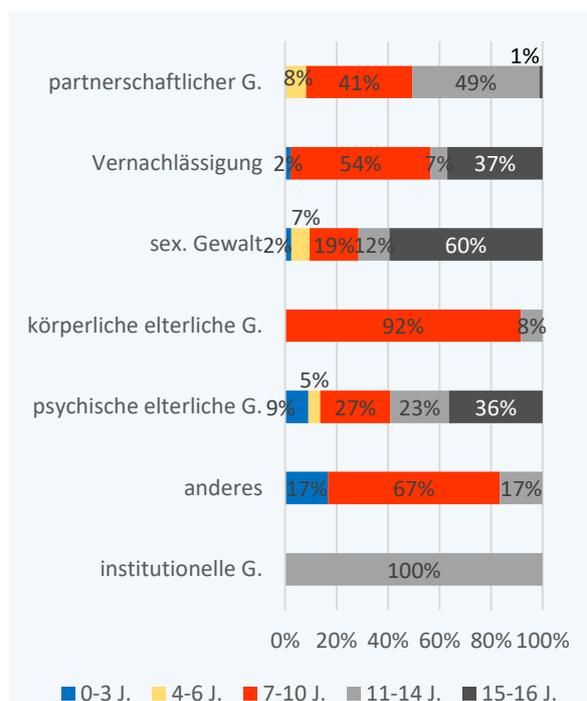


Abbildung 4: von den Kindern vorrangig erlebte Gewaltform nach Alter, persönliche Beratung (ohne unbekannte Fälle (n=1), Angaben in %)

Darüber hinaus lagen bei fast allen Klient*innen weitere Gewaltformen vor, es ist also von multiplen Gewalterfahrungen auszugehen (98,6 %). Entsprechend lag in fast jeder fünften Klient*in-Anfrage eine **Kindeswohlgefährdung** vor (17,6 %) und bei mehr als einem Drittel wurde eine solche vermutet (37,9 %).

Der **vorrangige Beratungsanlass** für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover bezog sich insbesondere auf Gewalt zwischen den Eltern (33,4 %) und emotionale Probleme des Kindes (24,8 %), wobei Gewalt zwischen den Eltern deskriptiv häufiger bei Mädchen und emotionale Probleme deskriptiv häufiger bei Jungen vorkamen (siehe *Abbildung 5*). Neben dem genannten vorrangigen Beratungsanlass lagen bei fast allen

Klient*innen-Anfragen multiple Gründe für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor (98,6 %). Eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen (z.B. ASD, andere Beratungsstelle) war, im Vergleich zum Vorjahr, bei weniger Klient*innen-Anfragen erforderlich (13,8 % vs. 22,4 %).

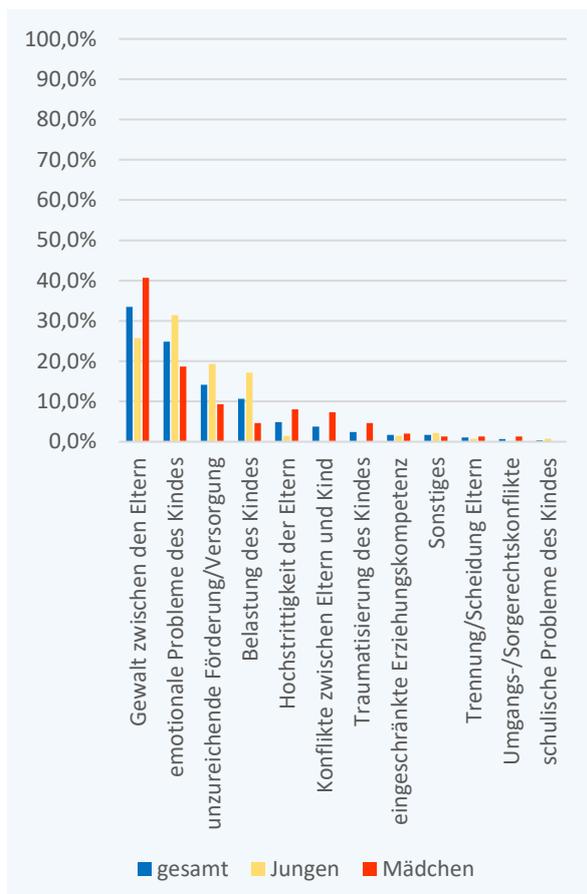


Abbildung 5: vorrangiger Beratungsanlass bei persönlichen Beratungen nach Geschlecht (Angaben in %)

IN KÜRZE

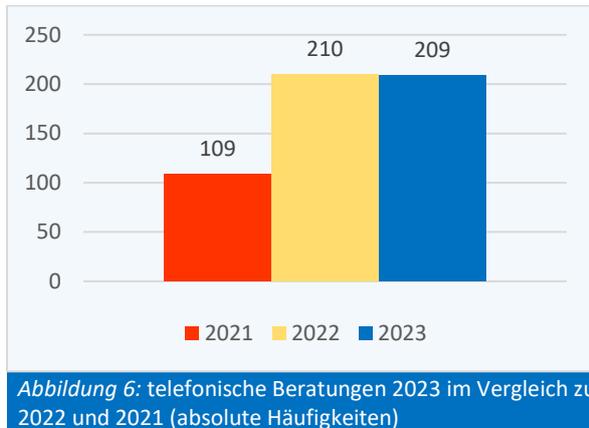
- **mehr Klient*innen-Anfragen** verglichen mit dem Vorjahr (N = 290);
- im Fokus der Beratungen standen insbesondere **Jungen im Grundschulalter, 0 bis 6-Jährige** machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus, der **Anteil der jugendlichen Hilfesuchenden** hat sich im Jahr 2023 **deutlich erhöht**;

IN KÜRZE

- die Dauer der Beratungen reichte von einem einmaligen Kontakt bis zu einer intensiven Begleitung mit mehreren Terminen (im **Durchschnitt 4 Termine pro Klient*in**);
- das **Miterleben partnerschaftlicher Gewalt** war wie auch im Vorjahr die häufigste vorrangig erlebten Gewaltformen der Kinder (altersunabhängig), gefolgt von Vernachlässigung sowie (Verdacht auf) sexualisierte Gewalt, von fast allen Klient*innen wurden vermehrt mehrere Gewaltformen erlebt;
- in fast jeder fünften Klient*in-Anfrage lag eine **Kindeswohlgefährdung** vor (17,6 %), bei mehr als einem Drittel wurde eine solche vermutet (37,9 %);
- **Beratungsanlässe** waren insbesondere **Gewalt zwischen den Eltern** und **emotionale Probleme des Kindes**, es lagen bei fast allen Klient*innen-Anfragen multiple Gründe für eine persönliche Beratung vor;
- eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen war **im Vergleich zum Vorjahr bei weniger Klient*innen-Anfragen** erforderlich.

2.2. Telefonische Beratung

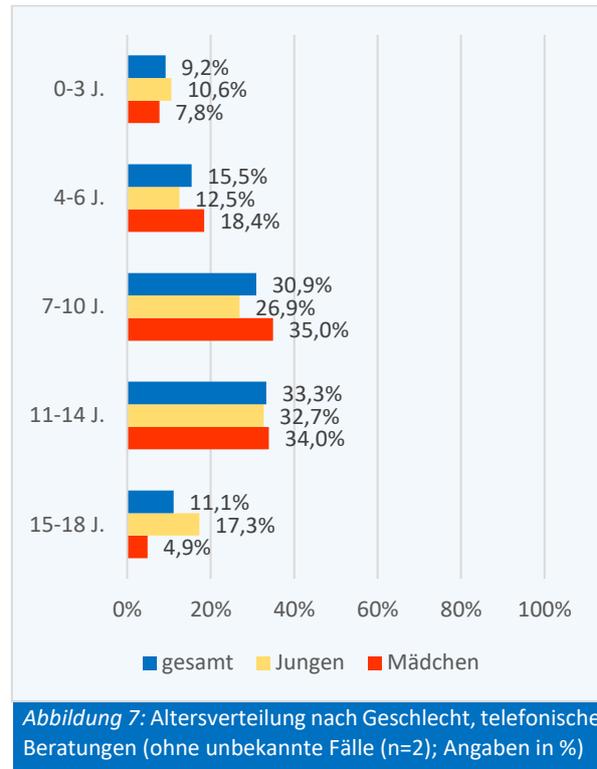
In Bezug auf eine telefonische Beratung ist festzustellen, dass es im Jahr 2023 **ähnlich viele telefonische Anfragen** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover gegeben hat **wie im Vorjahr** (209 vs. 210) und **deutlich mehr Anfragen als im Jahr 2021** (209 vs. 109; siehe *Abbildung 6*). Dabei können insgesamt 231 Kontakte verzeichnet werden (vs. 238 Kontakte im Vorjahr), d.h. Anzahl an Beratungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten. Das Geschlecht spielte dabei eine untergeordnete Rolle (Jungen: 49,8 % Mädchen: 49,8 %).



Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass entgegen den beiden Vorjahren vor allem Kinder zwischen 11 und 14 Jahren (33,3 %) sowie im Grundschulalter (30,9 %) im Fokus standen, wenn es um eine telefonische Unterstützung durch das Kinderschutz-Zentrum in Hannover ging. Das Geschlecht des Kindes spielte dabei keine wesentliche Rolle. Jugendliche (15-18 Jahre) machten insgesamt den kleinsten Anteil aus (11,1 %), wobei Jungen in dieser Altersgruppe deskriptiv häufiger vertreten waren als Mädchen (siehe *Abbildung 7*). Bei zwei Telefonberatungen war das Alter des Kindes unbekannt.

Die Telefonberatungen hatten einen **zeitlichen Umfang** von 30 bis 125 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer bei etwa 50 Minuten lag. In mehr als der Hälfte aller Telefonberatungen im Jahr 2023 konnte direkt eine **Lösung** gefunden werden (55,0 %); 44 % der bearbeiteten Fälle wurden weitergeführt.

Das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt stellte wie auch im Vorjahr die häufigste **vorrangige Gewaltform** dar, die Kinder in Familien erleben, die im Kinderschutz-Zentrum in Hannover eine telefonische Beratung in Anspruch nehmen (37,9 %; zu partnerschaftlicher Gewalt siehe auch *Abschnitt 2.4.*), wobei das Geschlecht dabei deskriptiv keine Rolle spielte (siehe *Abbildung 8*).



Psychische Gewalt erlebte etwa jedes fünfte Kind (17,2 %). Sexualisierte Gewalt oder auch der Verdacht diesbezüglich gehörte wie auch im Vorjahr zu einer der häufigsten vorrangig erlebten Gewaltform, wobei das Mädchen deskriptiv häufiger betraf als Jungen (18,8 % vs. 7,8 %). Die vorrangig erlebte bzw. miterlebte Gewalt fand bei fast drei Viertel der beratenden Fälle regelmäßig statt (70,8 %). Bei einer altersspezifischen Betrachtung der von den Kindern vorrangig erlebten Gewalt zeigt sich, dass das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt sowie das Erleben psychischer elterlicher Gewalt vor allem in der Altersgruppe der 7-14-Jährigen vorlag (siehe *Abbildung 9*).

Darüber hinaus waren bei fast allen der beratenden Familien weitere Gewaltformen ein Thema, es ist also von multiplen Gewalterfahrungen auszugehen (88,0 %). Entsprechend wurde bei mehr als einem Drittel der beratenden Familie eine **Kindeswohlgefährdung** vermutet (37,8 %) und in etwa jedem vierten Fall lag eine solche vor (23,9 %).

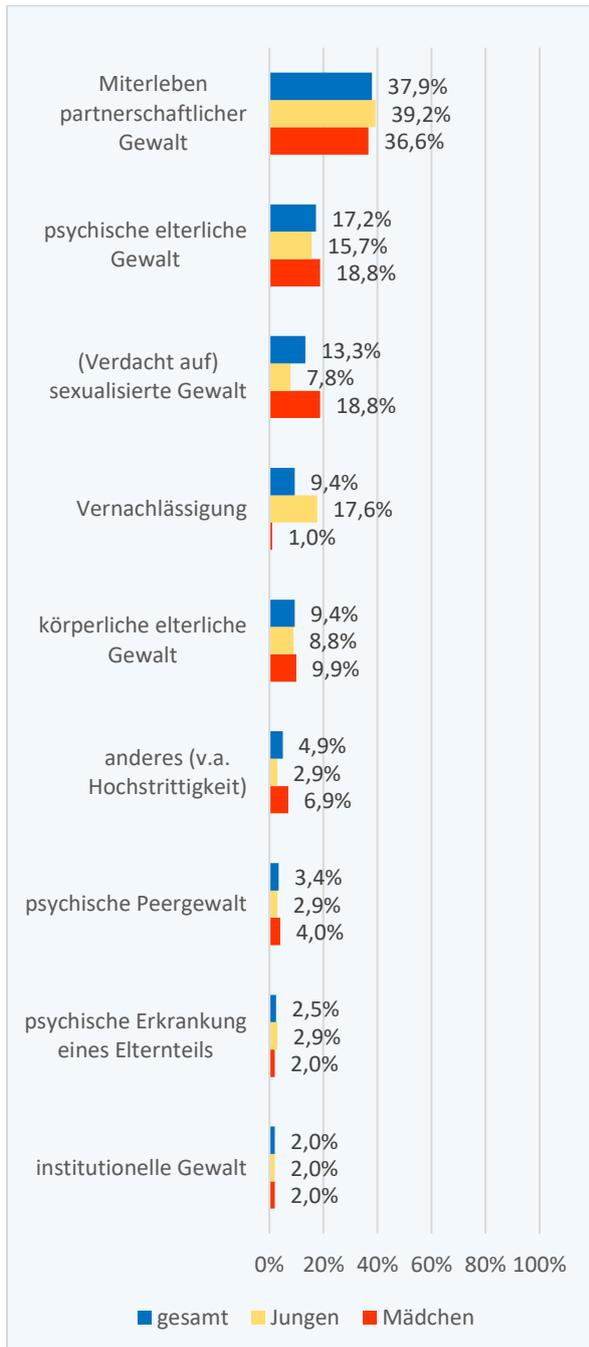


Abbildung 8: von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt nach Geschlecht, Telefonberatungen (ohne unbekannte Fälle (n=5), Angaben in %)

Hinsichtlich der **vorrangigen Beratungsanlässe** lässt sich beobachten, dass die Telefonberatungen im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor allem Gewalt zwischen den Eltern (26,0 %) sowie emotionale/schulische Probleme des Kindes (13,5 %) zum Thema hatten. Das Geschlecht des Kindes

spielte hierbei eine eher untergeordnete Rolle (siehe *Abbildung 10*).

Neben dem genannten vorrangigen Beratungsanlass lagen bei fast allen der beratenden Familien multiple Gründe für eine persönliche Beratung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover vor (92,3 %). Eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen (z.B. ASD) war wie auch in den Vorjahren in fast allen Telefonberatungen nicht erforderlich (90,4%).

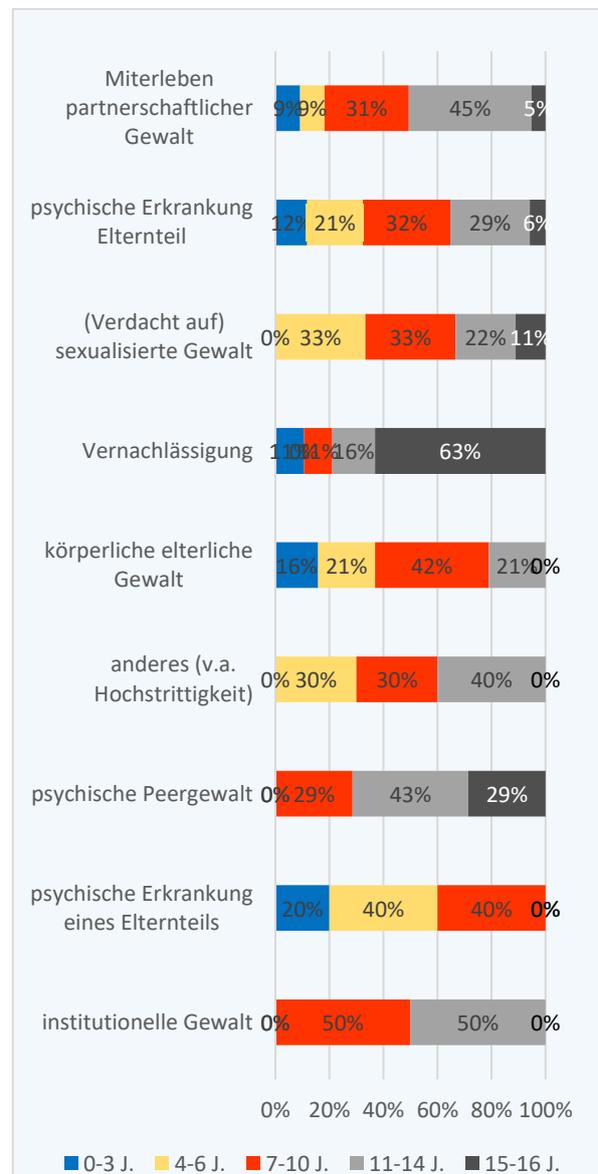


Abbildung 9: von den Kindern vorrangig erlebte Gewaltform nach Alter, Telefonberatungen (ohne unbekannte Fälle (n=2), Angaben in %)

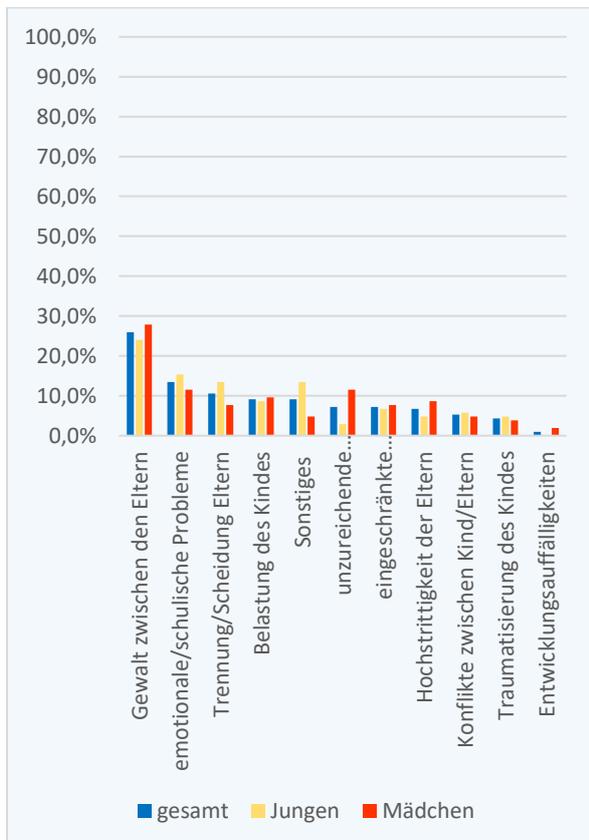


Abbildung 10: vorrangiger Beratungsanlass bei Telefonberatungen nach Geschlecht (ohne unbekannte Fälle (n=1), Angaben

IN KÜRZE

- **ähnlich viele telefonische Anfragen** verglichen mit dem Vorjahr (N = 209);
- im Fokus der Beratungen standen insbesondere **Kinder im Grundschulalter und zwischen 11 und 14 Jahren**, Jugendliche (15-19 Jahre) machten deskriptiv insgesamt den kleinsten Anteil aus;
- die **durchschnittliche Dauer** einer Telefonberatung lag bei etwa **50 Minuten**;
- in mehr als der Hälfte der Telefonberatungen konnte **direkt eine Lösung** gefunden werden;

IN KÜRZE

- das **Miterleben partnerschaftlicher Gewalt** war, wie auch im Vorjahr, die **häufigste vorrangig erlebte Gewaltform** der Kinder (v.a. 7-14-Jährige), es wurden vermehrt mehrere Gewaltformen erlebt;
- **Beratungsanlässe** waren insbesondere **Gewalt zwischen den Eltern** sowie **emotionale/schulische Probleme des Kindes**, es lagen bei fast allen Beratungsfällen multiple Gründe für eine telefonische Beratung vor;
- eine **Kooperation** mit anderen Einrichtungen war wie auch in den Vorjahren in **fast allen Fällen nicht erforderlich**.

2.3. Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)

Die Nummer gegen Kummer (NgK) e.V. ist der Dachverband aller Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland. Das Kinder- und Jugendtelefon ist montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr erreichbar. Alle Anrufe beim KJT sind kostenlos dank der Kooperation mit der Deutschen Telekom AG, die seit 1997 alle Gesprächsgebühren übernimmt und auch gewährleistet, dass die angerufene Nummer nicht auf der Rechnung der Eltern angezeigt wird. An Samstagen werden die Anrufe hauptsächlich von Gleichaltrigen des Projektes „Jugendliche beraten Jugendliche“ angenommen. Zusätzlich zu diesen beiden Angeboten besteht auch die Möglichkeit eine Online-Beratung in Anspruch zu nehmen.

Das Kinder- und Jugendtelefon (KJT)

- besteht bundesweit seit 1980,
- erreichbar über die EU-Rufnummer: 116 111,
- 77 Standorte in Deutschland 2023,
- 399.744 angenommene Gespräche im Jahr 2022, davon 90.957 intensive Beratungsgespräche.

Jugendliche beraten Jugendliche (JbJ) am Kinder- und Jugendtelefon

- besteht bundesweit seit 1994,
- zusätzlich erreichbar über die bundesweit einheitliche Rufnummer 0800 - 111 0 333,
- 23 Standorte in Deutschland 2023,
- 9.993 angenommene Gespräche im Jahr 2022, davon 3.384 intensive Beratungsgespräche.

Online-Beratung für Kinder und Jugendliche (OB)

- **E-Mail-Beratung** besteht bundesweit seit 2003,
- täglich 24-Stunden erreichbar,
- in einem passwortgeschützten Internetportal, das die Anonymität der Rat suchenden Kinder und Jugendlichen schützt,
- 33 Standorte des Kinder- und Jugendtelefons beteiligten sich 2023 an diesem Projekt,
- 10.480 beantwortete Mail-Anfragen im Jahr 2022,
- seit 10/2019 wird zusätzlich **Chat-Beratung** in Einzelchats angeboten,
- 2022 wurden bereits 1.272 Chatanfragen beantwortet.

Über 3.800 ehrenamtliche Berater*innen in ganz Deutschland kümmern sich in ihrer Freizeit am Telefon und im Internet um die Fragen, Sorgen und Probleme von Kindern, Jugendlichen und Eltern oder anderen Erziehungspersonen. Täglich beantworten sie rund 1.500 Anfragen. Speziell für diese Aufgabe ausgebildet hören sie zu, trösten, machen Mut, motivieren zu eigenständigem Handeln und informieren bei Bedarf über begleitende Hilfsangebote vor Ort. Gemeinsames Ziel aller Beratungsangebote der NgK ist es, Kindern, Jugendlichen und Eltern immer dann Gesprächspartner zu sein, wenn andere fehlen. Damit aus Fragen und kleinen Sorgen keine großen Probleme oder Krisen werden.

Zurzeit hat die NgK 86 Mitglieder, d.h. lokale Vereine, die einen Standort des KJT und/oder Standort

des Elterntelefons unterhalten. Diese Standorte sind in ganz Deutschland verteilt.

Die lokalen Träger der Beratungstelefone sind überwiegend örtliche Verbände des Kinderschutzbundes, Vereine, die extra zu diesem Zweck gegründet wurden oder weitere örtliche Träger der Freien Jugendhilfe wie der Arbeiter-Samariter-Bund, die Arbeiterwohlfahrt, die Diakonie oder die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz.

Um als Mitglied bei der NgK aufgenommen zu werden, muss das örtliche KJT festgelegte strukturelle und inhaltliche Richtlinien erfüllen. Dadurch gewährleistet der Verein den hohen Qualitätsstandard aller KJT.

Die Standorte sind entsprechend zuständig für...

- ...die Ausbildung der ehrenamtlichen Berater und Beraterinnen,
- ...die Supervision und Fortbildung der Berater und Beraterinnen,
- ...die Beratung an ihrem Standort zu den verbindlich festgelegten Zeiten,
- ...die Koordination vor Ort,
- ...die anonyme Datenerhebung der Anrufe,
- ...die örtliche Öffentlichkeitsarbeit,
- ...örtliche Lobbyarbeit mit dem Ziel, Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen stetig zu verbessern.

Kooperation/Gremien

NgK ist Mitglied im Der Kinderschutzbund e.V.

Die **Jahrestagung und Mitgliederversammlung** von Nummer gegen Kummer e.V. fand am 22. April 2023 online statt. Die KJT-Koordinator*innen der bundesweit 77 Standorte trafen sich zur **19. Arbeitstagung** der Kinder- und Jugendtelefone mit den Fachreferentinnen der Nummer gegen Kummer im November 2023 in Hamm und Erfurt.

Zusätzlich tauschten sich auf der JbJ-Arbeitstagung vom 15.-17. September 2023 in Hannover bundesweit die JbJ-Koordinator*innen und JbJ-Berater*innen zu aktuellen Fragestellungen aus.

Für den fachlichen Dialog, die kollegiale Beratung und für Fortbildungen treffen sich die Koordinator*innen der KJT-, JbJ-, OB- und ET-Standorte aus Niedersachsen und Bremen seit 2006 zweimal im Jahr online oder in Hannover (Landesarbeitsgemeinschaft der KJT/ET in Niedersachsen/Bremen).

Insgesamt haben 2022 alle Kinder- und Jugendtelefone in Niedersachsen 53.810 Gespräche geführt, dies waren 13,5 Prozent aller Gespräche im Bundesgebiet. Aus den entgegengenommenen Anrufen entwickelten sich 11.935 intensive Beratungsgespräche.

Insgesamt gibt es in Niedersachsen und Bremen 11 Kinder- und Jugendtelefon-Standorte, vier Jugendliche beraten Jugendliche-Standorte und fünf Elterntelefon-Standorte und zwei Standorte, die zusätzlich die Online-Beratung anbieten.

2.3.1. Das KJT in Hannover 2023

Das KJT Hannover ist ein Angebot des Kinderschutz-Zentrums in Hannover in Trägerschaft des Kinderschutzbundes Niedersachsen. Das KJT-Berater*innen-Team in Hannover besteht aktuell aus 29 ehrenamtlichen Berater*innen, davon waren 2023 fünf Beraterinnen in der Mail-Beratung aktiv.

Qualitätssicherung

Für die erfolgreiche Bewältigung der oft schwierigen Gespräche ist eine regelmäßige Reflexion in monatlich stattfindenden **Gruppensupervisionen** unverzichtbar. Es werden mindestens 24 Supervisionstermine im Jahr angeboten, so dass alle Berater*innen zeitnah einen Termin wahrnehmen können. Die Supervision sichert die Qualität und die Weiterentwicklung der beraterischen Fähigkeit. Inhalte der Supervisionen sind Fallbesprechungen, Reflexion der eigenen Person, psychische Entlastung der Berater sowie die Bearbeitung von Frustrationen in besonderen Beratungssituationen.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen werden außerdem unterstützt durch das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover und einem **Hintergrund-Dienst** durch die Koordinatorin, damit

schwierige Situationen zeitnah reflektiert werden können und Handlungssicherheit gewährleistet ist.

Regelmäßig stattfindende **Fortbildungen** und mindestens vier **Teamtreffen** im Jahr gewährleisten die Erweiterung der eigenen Beratungskompetenzen und den kollegialen Austausch. Allen Berater*innen des KJT Hannover steht zudem offen, an den Fortbildungsangeboten von Nummer gegen Kummer e.V. sowie an den Seminaren des Kinderschutz-Zentrums Hannover sowie der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen teilzunehmen.

Für die **Teambindung und Wertschätzung** des Ehrenamts wurde das Jahr traditionell mit einem gemeinsamen Treffen zum Brunch gestartet. Da die Themen in über die Hälfte aller Gespräche und Mailanfragen auch im Jahr 2023 unter den Themenbereich „Psychosoziale Themen und Gesundheit“ fielen, wurde sich erstmalig zu einem ganzen Wochenende vom 18. bis 20. August 2023 in Loccum getroffen. Finanziell konnte dies durch die Förderung der NDR Aktion „Hand in Hand“ ermöglicht werden. Das Wochenende stand unter dem fachlichen Thema „Psychische Belastungen von Kindern und Jugendlichen“. Durch die professionelle Gestaltung durch das Referentenpaar Norbert Nilkens und Bärbel Hülsermann-Nilkens war das Wochenende nicht nur fachlich ein großer Gewinn, sondern auch für die Teambildung eine wichtige Bereicherung.

Das Team des Kinderschutz-Zentrums dankt allen ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen für ihr außerordentliches Engagement für Kinder und Jugendliche.

Das KJT Hannover in Zahlen

Jeder Anruf beim KJT wird anonymisiert und in einer speziell für die Kinder-, Jugend- und Elterntelefone entwickelten Datenbank erfasst. So ist die Statistik der Gespräche jederzeit für die Öffentlichkeitsarbeit nutzbar.

Im Jahr 2023 wurden vom Beratungsteam des Kinder- und Jugendtelefons Hannover insgesamt 12.647 Anrufe entgegengenommen, 1.149 mehr als im Vorjahr. Aus den Anrufen haben sich 3.041

Beratungen mit Rat und Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen entwickelt, 403 mehr als im Vorjahr.

Mit mehr als der Hälfte aller Beratungsgespräche waren die 12- bis 18-jährigen Jugendlichen die Hauptnutzenden dieses Angebotes (55,6 %; siehe *Abbildung 11*). Wird zusätzlich das Geschlecht betrachtet so zeigt sich ein recht ausgeglichenes Bild (Mädchen: 45,5 %; Jungen: 53,4 %; non-binär: 0,4 %; unbekannt: 0,7 %).

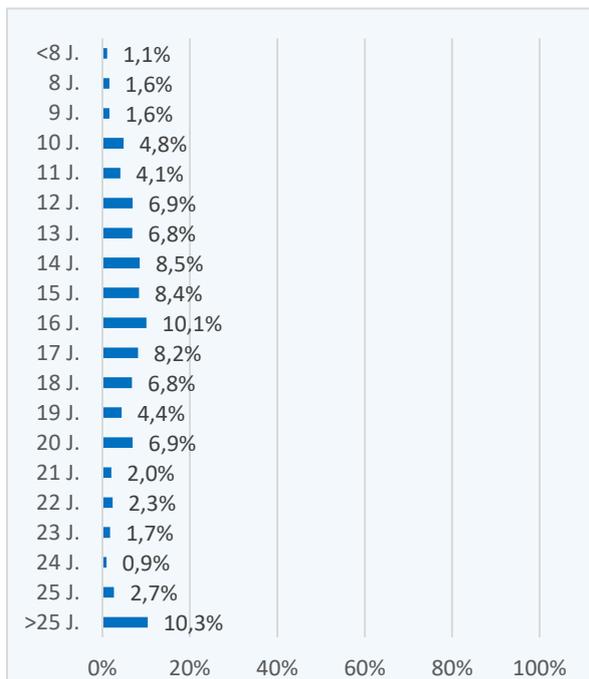


Abbildung 11: Alter der Anrufenden am KJT Hannover (Angaben in %)

In *Abbildung 12* wird deutlich, dass die Themen „Psychosoziale Themen und Gesundheit“ (v.a. psychische Probleme; 49,1 %) sowie „Probleme in der Familie“ (v.a. Kind-Eltern-Beziehung; 24,3 %) in den Gesprächen insgesamt den überwiegenden Anteil ausmachten.

In fast der Hälfte aller Beratungen am KJT riefen die Kinder und Jugendlichen gemäß den Berater*innen an, um aktiv ein drängendes Problem zu klären und sich dafür Unterstützung zu suchen (48,8 %). Auch ging es vermehrt darum, sich auszusprechen und sich damit emotional zu entlasten (38,4 %; siehe *Abbildung 13*).

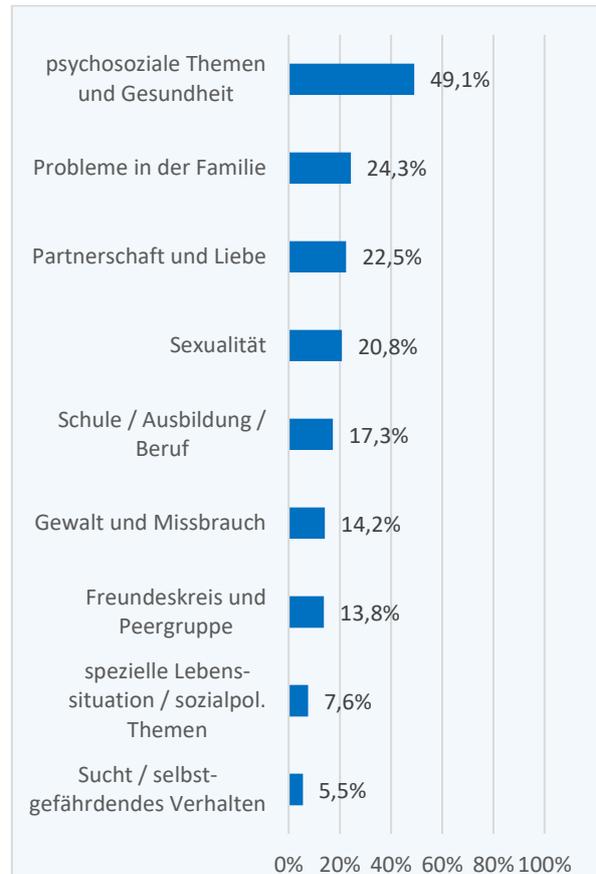
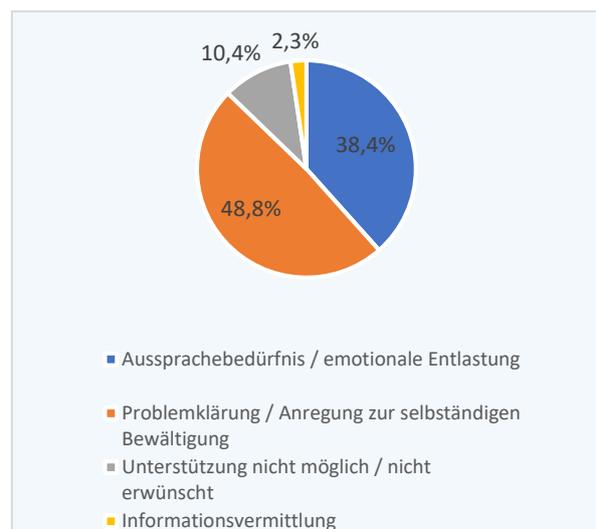


Abbildung 12: besprochene Themen beim KJT Hannover (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)



*Abbildung 13: Beratungsrichtung nach Einschätzung durch die KJT-Berater*innen (Angaben in %)*

In fast zwei Drittel aller Beratungen wurde den Kindern und Jugendlichen empfohlen, sich auch nochmals mit vertrauten Personen aus dem engeren Umfeld (z.B. Freund*innen, Familienangehörigen) zu besprechen (59,4 %). In jedem dritten Gespräch mit Kindern und Jugendlichen (33,0 %) erschien es darüber hinaus – aufgrund deren spezieller Problemlage oder Lebenssituation – notwendig, auf andere und/oder weitergehende Hilfen aufmerksam zu machen. Hierbei wurde insbesondere auf die Schule bzw. den*die Vertrauenslehrer*in (30,7 %) sowie therapeutische und medizinische Hilfen (30,1 %) hingewiesen (siehe *Abbildung 14*). Hinsichtlich der E-Mail-Beratung haben fünf erfahrene Beraterinnen des KJT Hannover das bundesweite Team der Mail-Beratung von NgK unterstützt und im Jahr 2023 insgesamt 632 Nachrichten von Jungen und Mädchen beantwortet, das waren 82 mehr Anfragen als im Vorjahr.

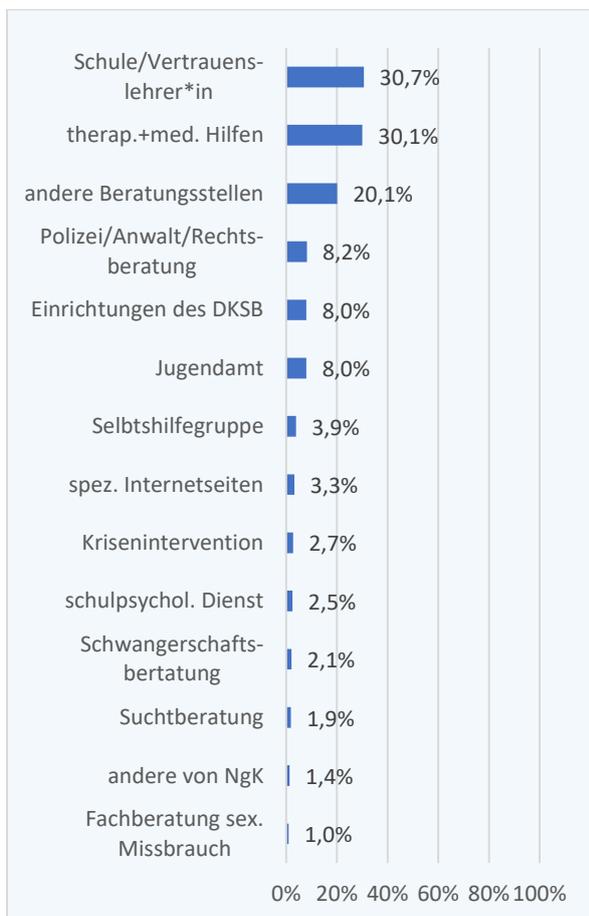


Abbildung 14: Empfehlungen für Hilfen außerhalb von Familie u. Freund*innen (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)



IN KÜRZE

- ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen;
- kontinuierliche Qualitätssicherung durch Gruppen-Supervisionen, einen Hintergrund-Dienst, Fortbildungen und Teamtreffen;
- insgesamt **3.041 Telefon-Beratungen** (bei 12.647 Anrufen) sowie mehr als **630 E-Mail-Beratungen** im Jahr 2023;
- die **12- bis 18-jährigen** Jugendlichen waren die **Hauptnutzenden**, wohingegen Anfragen an das **Kinderschutz-Zentrum** in Hannover eher von Menschen kommen, die sich um **jüngere Kinder** Sorgen machen;
- **Beratungsanlässe** insbes. **psychosoziale Themen und Gesundheit** (v.a. psychische Probleme) sowie **Probleme in der Familie** (v.a. **Eltern-Kind-Beziehung**); dabei geht es v.a. darum, **aktiv ein drängendes Problem zu klären** und sich **dafür Unterstützung** zu suchen sowie **sich auszusprechen und sich emotional zu entlasten**.

2.3.2. Jugendliche beraten Jugendliche (JbJ) in Hannover

Das JbJ Hannover ergänzt im KS-Z in Hannover das Angebot des KJT's. Das JbJ-Team in Hannover besteht aus 14 jugendlichen ehrenamtlichen Berater*innen.

Qualifizierung

Im zweiten Halbjahr 2023 wurde die 3.Qualifizierung zum*r JbJ-Berater*in am KJT in Hannover beworben, die im Januar 2024 mit 6 Jugendlichen gestartet ist und voraussichtlich im April 2024 abgeschlossen sein wird.

Ermöglicht wird das JbJ ausschließlich durch Spenden und Stiftungsgelder. Für das Jahr 2023

an dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön für die großzügigen Spenden von **Paulmann Licht GmbH aus Springe** bei Hannover sowie an die **Peter Jensen Stiftung**.

Qualitätssicherung

Die ehrenamtlichen Jugendlichen telefonieren in **2er-Teams** am JbJ. Dadurch können sie sich direkt im Anschluss über die Telefonate miteinander austauschen. Zusätzlich unterstützt die JbJ-Koordinatorin im **Hintergrund-Dienst vor Ort** die jugendlichen Berater*innen bei Bedarf während der Telefonzeiten. So können die Berater*innen schwierige Situationen zeitnah reflektieren und Handlungssicherheit wird gewährleistet.

Für die erfolgreiche Bewältigung der oft schwierigen Gespräche ist eine regelmäßige Reflexion in monatlich angebotenen **Gruppensupervisionen** unverzichtbar. Sie sichern die Qualität und die Weiterentwicklung der beraterischen Fähigkeit. Inhalte der Supervisionen sind u.a. Fallbesprechungen, Reflexion der eigenen Berater*in-Rolle sowie die psychische Entlastung der Berater*innen.

Ab November 2023 erfolgte die Umstellung auf einen **telefonischen Hintergrunddienst**, der während der Telefonschichten jederzeit für die jugendlichen Berater*innen erreichbar ist, und bei Bedarf für die Reflexion von Gesprächssituationen genutzt werden kann. Diese Umstellung ermöglichte einen Ausbau der Telefonsamstage und damit eine Erhöhung der möglichen Beratungen.

Das neue Fortbildungsangebot: **Refresher** (Auffrischung von Ausbildungsinhalten) und vier Teamtreffen im Jahr gewährleisteten die Erweiterung der eigenen Beratungskompetenzen und den kollegialen Austausch. Darüber hinaus steht es allen Berater*innen des JbJ Hannover offen, an den **Fortbildungsangeboten von NgK** sowie an den **Seminaren** des Kinderschutz-Zentrums in Hannover sowie der Kinderschutz-Akademie Niedersachsen teilzunehmen.

Für die **Teambindung** ging das JbJ-Team zu Beginn des Jahres Billard spielen und Burger essen, im April gemeinsam bowlen, tauschte sich beim

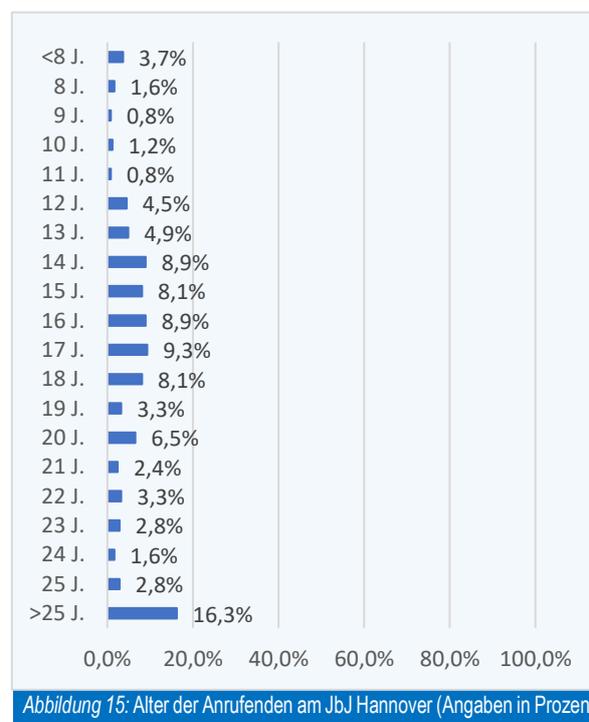
Pizzaessen aus und ließ das Jahr mit einer eigenen kleinen Weihnachtsfeier ausklingen.

Das Team des Kinderschutz-Zentrums **dankt allen ehrenamtlichen Jugendlichen** für ihr außerordentliches Engagement.

Das JbJ Hannover in Zahlen

Jeder Anruf beim JbJ wird anonymisiert und in einer speziell für die Kinder-, Jugend- und Elterntelefone entwickelten Datenbank erfasst.

Im Jahr 2023 wurden vom JbJ-Beratungsteam am Kinder- und Jugendtelefon Hannover insgesamt 700 Anrufe entgegengenommen, aus denen sich **246 Beratungen/Gespräche** mit Rat und Hilfe suchenden Kindern und Jugendlichen entwickelten (35,1 %). In den anderen Anrufen handelte es sich bspw. um alternative Kontaktversuche oder Schweigeanrufe. Als Basis für die folgenden Darstellungen dienten die durchgeführten Beratungen. Die 14- bis 18-jährigen waren mit 44,0 % die Hauptnutzenden der geführten Beratungsgespräche (siehe *Abbildung 15*).



Wird zusätzlich das Geschlecht betrachtet, so zeigt sich ein annähernd ausgeglichenes Bild (Mädchen: 45,1 %; Jungen: 52,4 %; unbekannt: 2,4 %).

Abbildung 16 zeigt, dass die Themen „Psychosoziale Themen und Gesundheit“ (v.a. psychische Probleme; 45,1 %), „Partnerschaft und Liebe“ (v.a. Beziehungskonflikte, Trennung(-wunsch); 35,8 %) und „Probleme in der Familie“ (v.a. Kind-Eltern-Beziehung; 32,9 %) in den Gesprächen insgesamt den überwiegenden Anteil ausmachten.

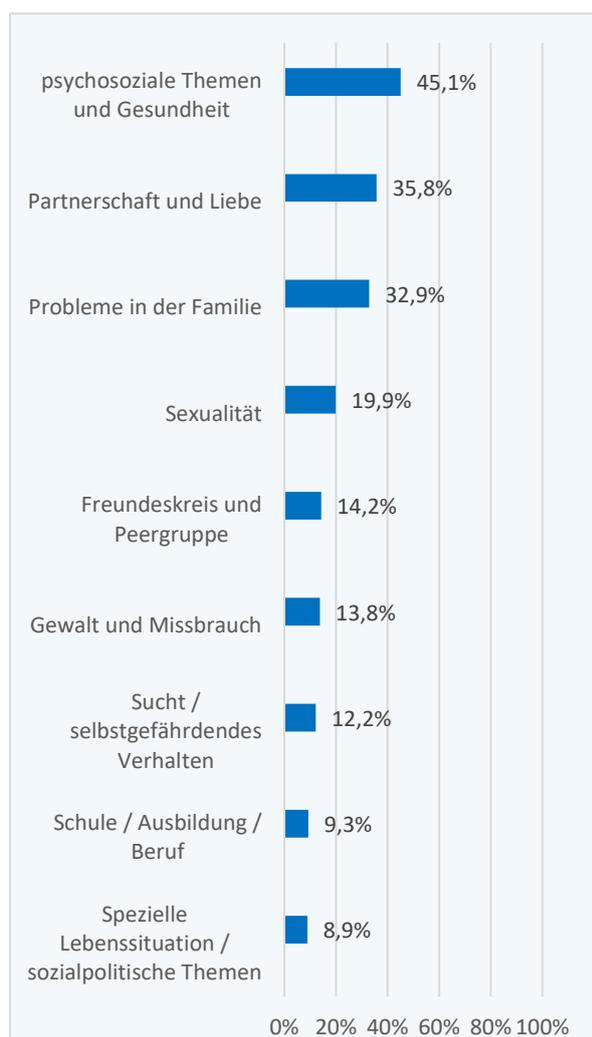


Abbildung 16: besprochene Themen beim JbJ Hannover (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)

In über der Hälfte aller Beratungen am JbJ riefen die Kinder und Jugendlichen gemäß den Berater*innen an, um sich auszusprechen und sich damit emotional zu entlasten (54,5 %). Auch ging es

vermehrt darum, aktiv ein drängendes Problem zu klären und sich dafür Unterstützung zu suchen (40,2 %; siehe Abbildung 17).

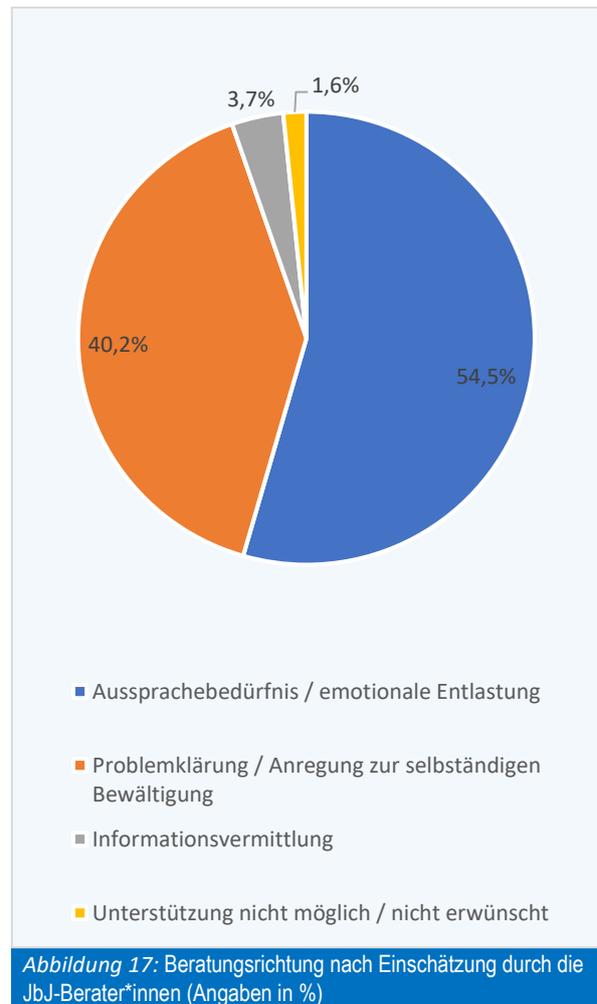


Abbildung 17: Beratungsrichtung nach Einschätzung durch die JbJ-Berater*innen (Angaben in %)

Auch wurde den anrufenden Kindern und Jugendlichen in über der Hälfte aller Beratungen empfohlen, sich auch nochmals mit vertrauten Personen aus dem engeren Umfeld (z.B. Freund*innen, Familienangehörigen) zu besprechen (55,7 %). Darüber hinaus erschien es in etwa jedem fünften Gespräch mit Kindern und Jugendlichen – aufgrund deren spezieller Problemlage oder Lebenssituation – notwendig, auf andere und/oder weitergehende Hilfen aufmerksam zu machen (20,7 %). Hierbei wurde insbesondere auf therapeutische und medizinische Hilfen (33,3 %), andere Beratungsstellen (27,5 %) sowie Schule/Vertrauens-

lehrer*in (23,5 %) hingewiesen (siehe *Abbildung 18*).

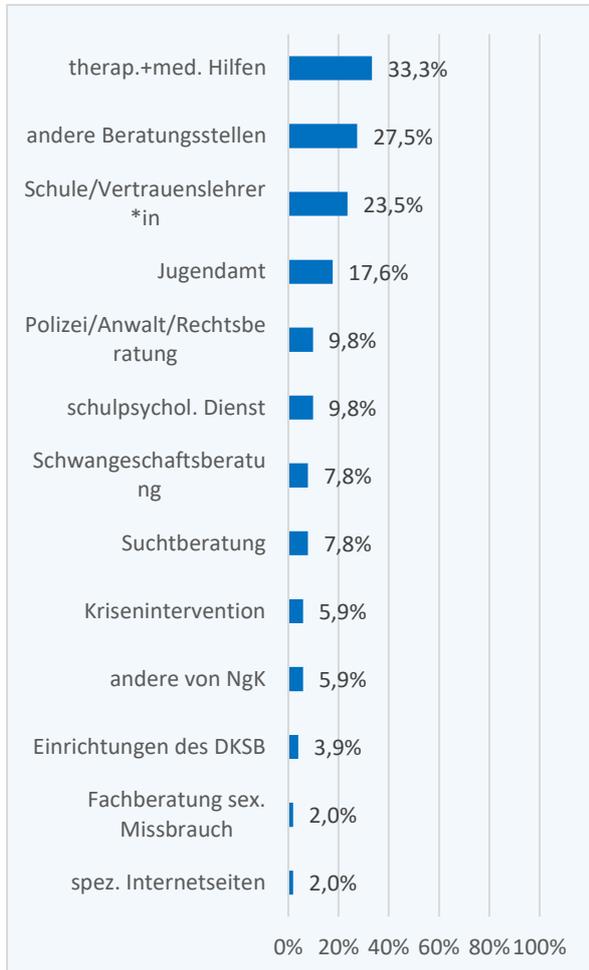


Abbildung 18: Empfehlungen für Hilfen außerhalb von Familie und Freund*innen (Mehrfachnennung möglich, Angaben in %)

IN KÜRZE

- seit Juni 2022 ist das **JbJ-Hannover**, das durch **Spenden** und Stiftungsgeldern finanziert wird, der **23. JbJ-Standort bundesweit**;
- **14 ehrenamtliche Berater*innen** am **JbJ Hannover, 2022** wurde die **1. Ausbildung** abgeschlossen;
- **kontinuierliche Qualitätssicherung** durch Gruppen-Supervisionen, Arbeit in 2er-Teams, einen Hintergrund-Dienst, Fortbildungen und Teamtreffen;

IN KÜRZE

- ein großer Dank an alle ehrenamtlichen Jugendlichen;
- insgesamt **246 Telefon-Beratungen** (bei 700 Anrufen) im Jahr 2023;
- die **14- bis 18-jährigen** Jugendlichen waren die **Hauptnutzenden**;
- **Beratungsanlässe** insbes. **psychosoziale Themen und Gesundheit** (v.a. psychische Probleme), Partnerschaft und Liebe (v.a. Beziehungskonflikte, Trennung (-wunsch)) sowie **Probleme in der Familie** (v.a. Eltern-Kind-Beziehung) **sowie psychosoziale Themen und Gesundheit** (v.a. psychische Probleme); dabei geht es insbesondere darum, **sich auszusprechen und sich emotional zu entlasten** sowie **aktiv ein drängendes Problem zu klären** und sich **dafür Unterstützung** zu suchen

2.4. Koordinierte Hilfen für Kinder und Jugendliche bei miterlebter partnerschaftlicher Gewalt

Partnerschaftsgewalt von Männern gegenüber Frauen hat weiterhin ein hohes Ausmaß: Laut **Bundeslagebild Häusliche Gewalt 2022** wurden im Jahr 2022 bundesweit 157.818 Personen Opfer von Partnerschaftsgewalt, eine Steigerung um etwa 10 % als im Vorjahr. Dabei liegt die Anzahl weiblicher Betroffener bei 82 %.

In Hannover wurden laut **HAIP-Jahresbericht** von 2022 insgesamt 3.001 Polizeieinsätze bei Partnerschaftsgewalt registriert, etwa 4 % mehr als im Vorjahr. Insgesamt wurden dabei mehr als 3.000 mitbetroffene Kinder gezählt.

Neben den hannoverschen Angeboten für die betroffenen Erwachsenen – meist die Mütter – und für die Täter, bedarf es auch eigenständiger und differenzierter Unterstützungsange-

bote für die Kinder. Das Kinderschutz-Zentrum in Hannover macht sich seit Jahren stark für Kinder und Jugendliche, die Partnerschaftsgewalt miterleben. Denn Kinder als Zeug*innen von Partnerschaftsgewalt sind ebenso belastet und in gleichem Maße Opfer, wie die von der Gewalt direkt Betroffenen. Diese Erkenntnis konnte sich im Verlauf der vergangenen Jahre mehr und mehr durchsetzen. So zeigen diverse **empirische Untersuchungen**, dass Kinder, die miterleben müssen, dass ihre Bezugspersonen (z.B. die Eltern) gewaltvoll miteinander umgehen, erheblich belastet sind. Die betroffenen Kinder wachsen in einem Klima voller Angst und Gewalt auf. Dabei erleiden sie durch oftmals fehlenden Schutz und Sicherheit schwere seelische Verletzungen. Wirkt die partnerschaftliche Gewalt auf die Kinder lebensbedrohlich und gibt es keine Möglichkeiten für sie zu handeln, um die Situation zu ändern, rücken Gefühle von Hilflosigkeit und Ohnmacht in den Vordergrund. In diesem Fall wird bei betroffenen Kindern von einer traumatischen Situation gesprochen. Dieser existenzielle Stress sorgt für eine seelische Verwundung, auch „posttraumatische Belastungsstörung“ (PTBS) genannt. Traumatisierte Kinder werden negativ in ihrer Bindungsentwicklung beeinflusst. Dabei können sie typische Verhaltenssymptome entwickeln (z.B. Übererregungszeichen, Vermeidungsverhalten, Flashbacks, Dissoziationen, schwaches Selbstwertgefühl), die auf lange Sicht ihre psychische und kognitive Entwicklung massiv beeinträchtigen können. Dabei ist die Schwere dieser Folgen immer auch abhängig von Art und Umfang der Gewalthandlungen einerseits und schützenden, versorgenden Faktoren andererseits. Bei lang andauernder Partnerschaftsgewalt besteht zudem ein erhöhtes Risiko für Kindesvernachlässigung und -misshandlung sowie sexualisierter Gewalt gegenüber dem Kind.

Das **Kinderschutz-Zentrum in Hannover** hat auch im Jahr 2023 erneut **koordinierte Hilfe** für Kinder und Jugendliche als Mitbetroffene von partnerschaftlicher Gewalt angeboten. Neben den verschiedenen direkten Hilfe-Angeboten für die Kinder und Jugendlichen ist das Kinderschutz-Zentrum im Stadtgebiet Hannover, aber auch

niedersachsenweit, thematisch sehr gut vernetzt. In Hannover wirkt das Kinderschutz-Zentrum im hannoverschen Interventionsprogramm gegen häusliche Gewalt, dem HAIP-Verbund, mit und ist seit mittlerweile 20 Jahren konstanter Teilnehmer am Runden Tisch und der HAIP AG Kinder.

Zudem steht es als Kontaktstelle beratend für betroffene Mädchen und Jungen, ihren Familien und Fachkräften zur Verfügung. Betroffene Familien finden den Zugang über unsere Öffentlichkeitsarbeit oder durch die Vermittlung anderer Institutionen wie dem Jugendamt, dem KSD, Frauenhäuser oder weiterer Beratungsstellen. Die Schwerpunkte der Anliegen sind sehr unterschiedlich. Oft geht es um eine Abklärung der Situation der Kinder nach partnerschaftlicher Gewalt. Viele der geschlagenen Elternteile sehen sich nach der Trennung von dem*r gewalttätigen Partner*in schwierigen Erziehungssituationen gegenüber und suchen beratende Unterstützung. Manche Mütter sehen sich und die Kinder durch Versuche des gewalttätigen Vaters, über Umgangskontakte wieder Zugang zu Frau und Kindern zu bekommen, gefährdet. Andere fragen sich, unter welchen Umständen Umgänge sinnvoll und/oder möglich sind.

Seit 2020 konnte das „**Traumapädagogische Beratungsangebot für Kinder und ihre Eltern**“ des Kinderschutz-Zentrums in Hannover fest in das Beratungsangebot aufgenommen werden, das sich seitdem sehr gut etablieren konnte. Das traumapädagogische Beratungsangebot wurde insbesondere für Kinder und deren Elternteile entwickelt, die partnerschaftliche Gewalt erleben mussten. Dabei ist die pädagogische Arbeit im Tandem ein wichtiger Bestandteil des traumapädagogischen Angebots. So wird zeitgleich mit dem Kind oder Jugendlichen und den Eltern oder einem Elternteil gearbeitet. Hierbei verfolgen unsere Themenbausteine und Methoden im Beratungssetting das Ziel, den Druck der Isolation, des indirekten Schweigegebots und der Schuldgefühle zu mildern und die jungen Menschen zu stabilisieren. Es gilt mit den Kindern/Jugendlichen wieder ein Gefühl von Selbstwirksamkeit/-bemächtigung zu erarbeiten. Hierzu gehört vor allem die Förderung des

Selbstverstehens. Im separaten Beratungsangebot für das Elternteil wird ein Rahmen geboten, in dem er*sie Fragen stellen kann und reflektiert, bzw. geklärt wird, wie das Kind von Elternseite unterstützt werden kann. Gerade bei jüngeren Kindern kommt der Eltern-Kind-Beziehung ein großer Einfluss bei der Gesamtstabilisation des Kindes zu.

Seit Ende 2022 bietet das Kinderschutz-Zentrum eine fortlaufende **Kindergruppe für Kinder an, die von häuslicher Partnerschaftsgewalt betroffen** sind. Diese findet im regelmäßig alle 2 Wochen immer dienstags von 16:00-17:30 Uhr im Kinderschutz-Zentrum in Hannover statt.

Auch im Rahmen der Beratung durch das Kinder- und Jugendtelefon (siehe auch *Abschnitt 2.3.1*) lassen sich Kinder und Jugendliche diesbezüglich anonym und niedrigschwellig beraten. Für ratsuchende Kinder und Jugendliche im Kinderschutz-Zentrum in Hannover stehen die Themen Entlastung und Unterstützung, sowie das Erarbeiten von Perspektive und Orientierung an vorderster Stelle. In einigen Fällen kam es in einigen Fällen nach partnerschaftlicher Gewalt zu einer Aufnahme der Familie in unseren Schwerpunktbereich Begleiteter Umgang, der ebenfalls beraterische Hilfen beinhaltet (siehe auch *Abschnitt 3*).

So wurden im Jahr 2023 im Kinderschutz-Zentrum in Hannover **153 Fälle nach partnerschaftlicher Gewalt** durch Beratung und Fachberatung bearbeitet, deutlich mehr Fälle als in den beiden Vorjahren (siehe *Abbildung 19*).

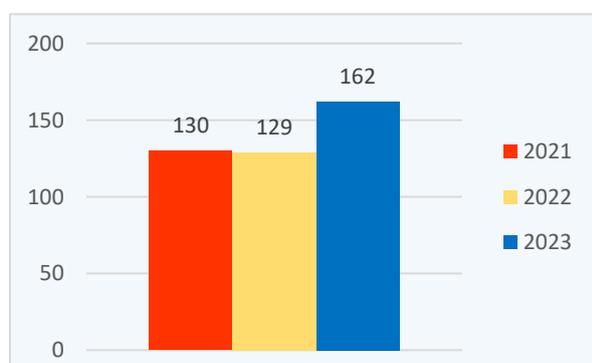


Abbildung 19: Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt im Jahr 2023 im Vergleich (absolute Häufigkeiten)

Dabei zeigt sich, dass das Thema partnerschaftliche Gewalt vor allem im Rahmen der **persönlichen Beratungen** sowie des **KJT** ggü. dem Vorjahr zugenommen hat. In Bezug auf **Beratungen von Fachkräften** der öffentlichen und der freien Jugendhilfe, die mit Kindern und Jugendlichen als Betroffene partnerschaftlicher Gewalt arbeiten, hat sich der Bedarf gegenüber dem Vorjahr reduziert. Hinzugekommen ist ab November 2022 die spezifische Arbeit mit Kindern, die von partnerschaftlicher Gewalt betroffen waren (**Kindergruppen**, siehe auch *Abschnitt 4.2*; siehe *Abbildung 20*).

Im Rahmen dieser Fälle wurden im Jahr 2023 insgesamt **344 Termine** durchgeführt, was nochmal den Umfang an Beratungsleistungen zum Thema partnerschaftliche Gewalt und die damit verbundene Bedeutung unterstreicht. Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich damit die Anzahl der Termine nochmal gesteigert (2021: 232 Termine, 2022: 336 Termine insgesamt). So fanden bei den Begleiteten Umgängen beispielsweise im Jahr 2023 im Durchschnitt sechs Termine pro Fall statt (insgesamt 31 Termine) und bei den persönlichen Beratungen durchschnittlich vier Termine (insgesamt 160 Termine).

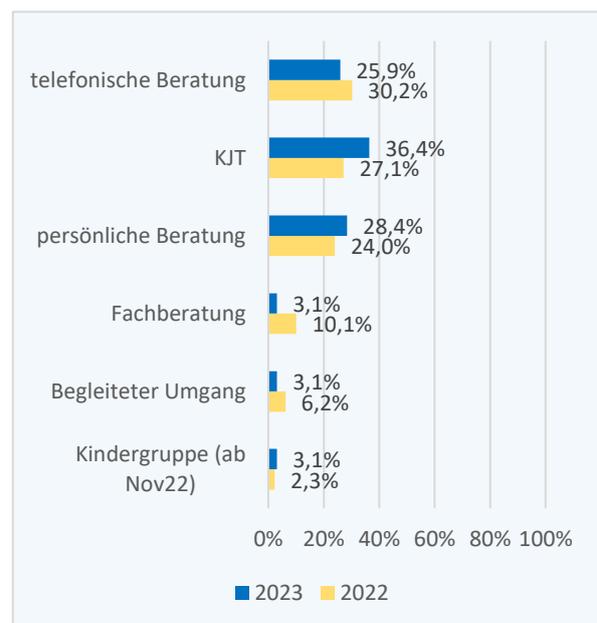


Abbildung 20: Beratung bei partnerschaftlicher Gewalt nach Gesprächsart im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 (Angaben Prozent)

Sensibilisierungskampagnen und Multiplikator*innen-Arbeit

Auch im Jahr 2023 war es uns ein großes Anliegen, für das Thema der Partnerschaftsgewalt und die Auswirkungen auf betroffene Kinder und Jugendliche zu sensibilisieren. Dabei wurden auf verschiedenen Fachtagen Workshops und eine ganztägige Fortbildung zum Thema angeboten:

- Mit dem Kinderschutz-Zentrum Bremen hat sich eine kleine „**norddeutsche Arbeitsgruppe**“ zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bei miterlebter Partnerschaftsgewalt entwickelt. Im Jahr 2023 fanden zwei Treffen der Arbeitsgruppe statt.
- **Fachtag zum Thema Häusliche Gewalt – Lutherschule, Hannover:** Workshops mit Carsten Amme vom KSD Hannover (22.6.2023)
- **Aktionstag: „Buchholz-Kleefeld ist stärker als Gewalt** – Für sichere Familien in unserem Stadtbezirk“, Hölderlin Eins – Workshop: „...zum Glück war ich nicht allein! Hilfe und Unterstützung für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Partnerschaftsgewalt“ (28.9.2023)
- **Fachtag Bremen:** Hinter verschlossenen Türen – Kinder und Jugendliche als Betroffene Häuslicher Gewalt, Workshop: „...zum Glück war ich nicht allein! „Die Kindergruppe“ – Hilfe und Unterstützung für Kinder nach häuslicher Partnerschaftsgewalt (4.10.2023)
- Zusätzlich hat das Kinderschutz-Zentrum in Hannover im November eine **1-tägige Fortbildung** für Fachkräfte angeboten: „Häusliche Gewalt und ihre Auswirkung auf Kinder und Jugendliche“ (7.11.2023).

Materialien

Eine Auswahl von Materialien zum Thema „Kinder als Opfer partnerschaftlicher Gewalt“ sind zum Herunterladen auf unserer Website www.ksz-hannover.de verfügbar:

- Flyer „**Koordinierte Hilfe** für Kinder und Jugendliche bei häuslicher Gewalt“;
- Flyer zu **elterlicher Partnerschaftsgewalt der BAG** der Kinderschutz-Zentren in zweierlei Ausführungen;
- Comic „**Zuhause bei Schulzes**“: Pädagogisches Material für betroffene Kinder im Grundschulalter mit Informationsblatt für Fachkräfte und Eltern;
- „**Qualitätsstandards der Hilfe und Unterstützung für die einzelnen Familienmitglieder bei Häuslicher Gewalt / Partnerschaftsgewalt**“ Was sind wertvolle Hilfen für Familien, so dass es gar nicht erst zu Gewalt kommt? Was ist zu tun, wenn es einen Vorfall Häuslicher Gewalt gab – wer kann was tun, um den Betroffenen adäquate Hilfe zu leisten?;
- „**Spezialisierte Gruppen für Kinder nach häuslicher Gewalt?**“ Vorteile, Wirkungsweisen und Rahmenbedingungen von spezialisierten Gruppen für Kinder nach häuslicher Gewalt.



IN KÜRZE

- **Kinder als Zeug*innen von Partnerschaftsgewalt** sind ebenso belastet und **in gleichem Maße Opfer** wie die von der Gewalt direkt Betroffenen;
- deutlich mehr **Beratungen** nach partnerschaftlicher Gewalt **verglichen mit dem Vorjahr** (N = 153), es wurden **insgesamt 344 Beratungstermine** diesbezüglich durchgeführt;
- das Thema partnerschaftliche Gewalt hat vor allem im Rahmen der **persönlichen Beratungen und des KJT ggü. dem Vorjahr** zugenommen;
- **verfügbare Materialien** zum Thema sind zu finden unter www.ksz-hannover.de

3. Begleiteter Umgang (BU)

Die Vertragsstaaten achten das Recht des Kindes, das von einem oder beiden Elternteilen getrennt ist, regelmäßige persönliche Beziehungen und unmittelbare Kontakte zu beiden Elternteilen zu pflegen, soweit dies nicht dem Wohle des Kindes widerspricht. (Art. 9 UN-Kinderrechtskonvention)

Der BU ist ein Angebot für Kinder und deren Eltern in Trennungs- und Scheidungssituationen, denn Kinder und Eltern haben nach dem Kindschaftsrecht Anspruch darauf, bei der Ausübung des Umgangsrechts professionell beraten und unterstützt zu werden. Das kann bei belasteten familiären Trennungssituationen besonders wichtig für die beteiligten Kinder sein. Oft müssen sie starke psychische Belastungen verarbeiten, denen sie ohnmächtig gegenüberstehen. In sehr strittigen Fällen bietet das Kinderschutz-Zentrum in Hannover Hilfe durch den BU an. Das Angebot richtet sich an Familien aus dem Stadtgebiet Hannover und ist eine zeitlich befristete Leistung der Jugendhilfe. Die begleiteten Kontakte sollen dabei helfen, die Beziehung eines Kindes zu jenem Elternteil, mit dem es nicht zusammenlebt, wiederherzustellen, zu unterstützen und zu fördern.

Bei allen Beratungen, Strategien und Maßnahmen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover steht immer das Wohl des Kindes im Mittelpunkt. Besondere Sensibilität braucht es vor allem dort, wo Kinder Zeug*innen oder Opfer partnerschaftlicher Gewalt geworden sind (siehe *Abschnitt 2.4*). Generell ergeben sich folgende **Anlässe** für einen BU:

- Probleme bei der Gestaltung der Umgangskontakte,
- Konflikte zwischen den Eltern (v.a. Hochstrittigkeit),
- Belastungen im Verhältnis zwischen Kind und umgangsberechtigten Elternteil,
- individuelle Problemlagen.

Die Ratsuchenden können telefonisch, persönlich oder per Mail Kontakt aufnehmen. Vor Beginn eines BU im Kinderschutz-Zentrum können sich Eltern, deren Kind im Stadtgebiet Hannover lebt, über das Angebot informieren. Wollen beide Eltern den BU einvernehmlich und verbindlich

wahrnehmen und ist dies in einer Familiengerichtsverhandlung beschlossen worden, vereinbaren sie dessen Umsetzung in der Regel mit dem Kommunalen Sozialen Dienst (KSD), der die Familien dann an das Kinderschutz-Zentrum in Hannover weiterleitet.

Die **Durchführung bzw. Umsetzung des BU** am Kinderschutz-Zentrum in Hannover orientiert sich an den Standards des Deutschen Staatsinstituts für Frühpädagogik sowie des Bundesverbandes des Kinderschutzbundes. So besteht der BU im Kinderschutz-Zentrum in Hannover aus zwei Bausteinen: Zum einen aus der Beratung durch pädagogische Mitarbeiter*innen und zum anderen aus der Umgangsbegleitung durch qualifizierte Ehrenamtliche. Bevor der BU durchgeführt werden kann, erstellen unsere Berater*innen mit den Eltern und – je nach Alter – auch mit dem Kind eine Kooperationsvereinbarung. Sie enthält notwendige, für alle Beteiligten tragbare Regelungen für konfliktarme, konstruktive Besuchskontakte. Kommt es zu einer einstimmig akzeptierten Vereinbarung, können die Umgangskontakte beginnen. Der BU findet von Montag bis Freitag in einem geschützten, zeitlich befristeten Rahmen statt.

Netzwerk

Die Mitarbeiter*innen im BU sind kommunal beteiligt am **Arbeitskreis Hannoversche Familien-Praxis** und am **Arbeitskreis Trennung und Scheidung**. Zudem findet ein regelmäßiger Austausch mit anderen Angeboten des BU in Hannover statt. Fallbezogen wird auch mit anderen Einrichtungen und Institutionen wie dem Männerbüro oder Mutter-Kind-Einrichtungen kooperiert. Überregional ist das Kinderschutz-Zentrum in Hannover innerhalb des Verbandes im Rahmen der **Landesarbeitsgemeinschaft Begleiteter Umgang** vernetzt.

Der BU in Zahlen

Der BU im Kinderschutz-Zentrum in Hannover konnte aufgrund mangelnder personeller Ressourcen nur im ersten Halbjahr 2023 durchgeführt werden. Es wurden **9 Familien** im BU durch die

hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover betreut. Mit fünf Familien wurden 2023 insgesamt **27 Umgangstermine** durchgeführt (siehe *Abbildung 21*), die jeweils eine bis 1,5 Stunden umfassten. Dabei fanden die Termine sowohl in 14-tägigen als auch monatlichen Abständen statt.

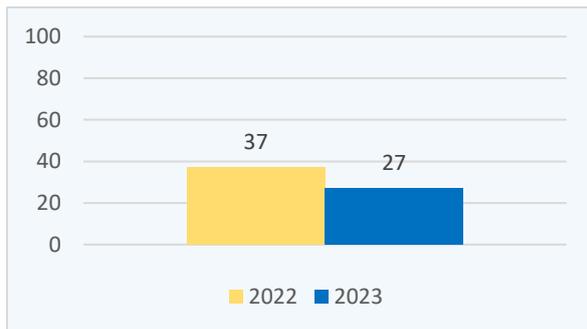


Abbildung 21: Umgangstermine 2022 und bis 07/2023 im Vergleich (absolute Fälle)

Die intensive Begleitung der Eltern und Kinder durch Beratungsreihen stand bei vier Familien im Mittelpunkt der Arbeit. So wurden im Rahmen des BU im Jahr 2023 **insgesamt 72 Termine** durchgeführt.

Dabei wurden bis 07/2023 weniger Kinder begleitet als im Vorjahr (siehe *Abbildung 22*). Die Altersspanne der zu begleitenden Kinder reichte dabei von drei Jahren bis zu 12 Jahren. Bei drei der fünf Familien wurden Geschwisterkinder in BU-Terminen begleitet.

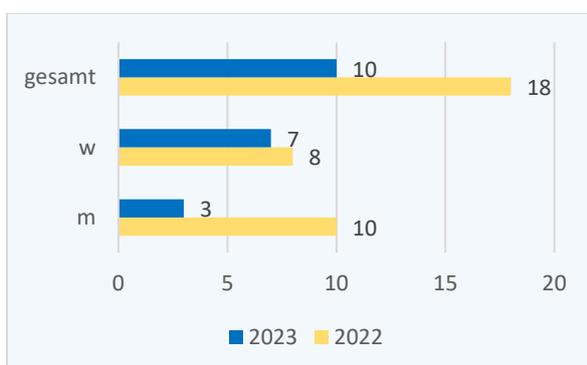


Abbildung 22: begleitete Kinder im BU 2022 und 2023 im Vergleich (und nach Geschlecht; absolute Fälle)

Die **Beratung** für alle 9 Familien (inklusive persönliche Elterngespräche, Telefonberatungen, Fallbesprechungen, Fallaustausch) umfasste insgesamt

45 Termine, was die intensive Begleitung einzelner Familien im Jahr 2023 unterstreicht. Hinzu kommt die Kontaktarbeit mit den Elternteilen in zahlreichen informellen Gesprächskontakten, Telefonaten und Emails.

Bei der Begleitung der Familien, die im Kinderschutz-Zentrum das Angebot des begleiteten Umgangs nutzen, ist zumeist ein vielschichtiges Spannungsfeld von komplexen familiären Problemlagen zu beobachten, die den Anlass zu einem Begleiteten Umgang geben. So zeigt die Erfahrung, dass es sich selten um eine singuläre Problematik handelt; meist geht es um eine Verschränkung von Problemlagen, **Hochstrittigkeit** war dabei stets von zentraler Bedeutung. **Erschwerend kam hinzu:**

- Miterleben von Partnerschaftsgewalt,
- Migrations- bzw. Fluchthintergrund,
- psychische Erkrankung eines Elternteils, sowie
- räumliche Distanz.

Zusätzlich zu den niedersachsenweiten Anfragen von Klient*innen zum BU gab es auch **Fachberatungen** und Informationen für Rechtsanwält*innen, Familienrichter*innen, Verfahrenspfleger*innen sowie Mitarbeiter*innen der öffentlichen und freien Jugendhilfe.

IN KÜRZE

- das **Angebot** des BU richtet sich an **Familien aus dem Stadtgebiet Hannover** und ist eine **zeitlich befristete** Leistung der Jugendhilfe;
- **Durchführung bzw. Umsetzung des BU** orientiert sich an den Standards des Deutschen Staatsinstituts für Frühpädagogik sowie des Bundesverbandes des Kinderschutzbundes (2 Bausteine: Beratung und Umgangsbegleitung);
- **BU im KS-Z in Hannover** wurde **ab 08/2023** aufgrund finanzieller Ressourcen **eingestellt**;



IN KÜRZE

- bis 07/2023 wurden insgesamt **9 Familien** im BU betreut, im Rahmen des BU insgesamt **72 Termine**;
- mit **5 Familien** wurden insgesamt **27 Umgangstermine** durchgeführt, die jeweils 1-1,5 Stunden umfassten;
- eine intensive Begleitung der Eltern und Kinder durch **Beratungsreihen** stand bei **4 Familien im Mittelpunkt**;
- **Beratung für alle 9 Familien** umfasse insgesamt **45 Termine**, was die intensive Begleitung einzelner Familien unterstreicht;
- **Hochstrittigkeit** war von **zentraler** Bedeutung, **erschwerend** kam hinzu: v.a. Miterleben **partnerschaftlicher Gewalt** und **Migrations- bzw. Fluchthintergrund**;
- **zusätzlich** zu den niedersachsenweiten Anfragen von Klient*innen zum BU wurden diesbezüglich **auch Fachberatungen**

3.1. Projekt BRÜCKE

Das Projekt „BRÜCKE – BegegnungsRäume für ressourcenorientierte Kinder-Eltern-Kontakte“ wird als zusätzliches Angebot **seit Juli 2022** durch Spenden („Hand in Hand für Norddeutschland“) gefördert. Das Projekt umfasst zum einen ein **Gruppenangebot für getrennte Eltern**. Zum anderen wurde die Idee eines **Umgangscafés** entwickelt, um getrenntlebenden Eltern eine Möglichkeit anzubieten Umgangskontakte mit ihrem Kind an einem kindgerechten und „neutralen“ Ort durchzuführen. Konzipiert wurden diese zusätzlichen Angebote für getrenntlebende Eltern aus der Erfahrung des Kinderschutz-Zentrums um die Wichtigkeit des Kontaktes zwischen Kindern und ihren getrenntlebenden Eltern.

Ein erstes Gruppenangebot wurde mit dem Start im Frühjahr 2023 gut angenommen, so dass es erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Trotz guter Bekanntmachung des Angebots bei Institutionen

der Kinder- und Jugendhilfe reichte die Nachfrage nicht für ein weiteres Gruppenangebot aus.

Ähnliche Erfahrungen wurden auch mit dem Umgangscafé gemacht. Entsprechend wurde sich dafür entschieden, **beide Angebote im Jahr 2024 einzustellen**. Das liegt zum einen in der mangelnden Nachfrage begründet. Zum anderen aber auch mit der generellen Aufgabe des BU im KS-Z und der damit einhergehenden Bündelung unserer Kapazitäten im nachgefragten und immer anspruchsvollerem Beratungsbereich.



IN KÜRZE

- **durch Spenden** finanziert;
- zusätzliche Angebote **für getrennte Eltern: Gruppenangebot, Umgangscafé**
- **Einstellung beider Angebote** im Jahr **2024**, aufgrund fehlender Nachfrage sowie finanzieller und personeller Ressourcen

4.

Kinder und Jugendliche stärken

Das Projekt, das seit März 2022 **durch Spenden** („Hand in Hand für Norddeutschland“) **gefördert** wird, setzt sich insgesamt aus drei unterschiedlichen Bausteinen zusammen:

1. **Präventionsprojekte** für Kinder und Jugendliche an Schulen,
2. **Stabilisierungsgruppen** für Kinder und Jugendliche sowie
3. **Supervisionsgruppe** für Lehrkräfte (Start im Jahr 2023).

4.1. Präventionsprojekte an Schulen

Im Jahr 2022 konzipiert, lag der Schwerpunkt des Projektes im Jahr 2023 auf der Durchführung von

Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche in Schulen.

Im Mittelpunkt aller drei Projekte (Stärkung der psychischen Gesundheit, psychische Gewalt, Kinderrechte) steht die Förderung von Partizipation und Selbstwirksamkeit. Mit unterschiedlichen Methoden sollen die Kinder und Jugendlichen an den Projekttagen lernen, ihre eigenen Gefühle und Gedanken einzuordnen und die eignen Grenzen kennlernen. Die eigenen Grenzen ernst zu nehmen und den Mut zu haben, diese auch zu setzen, ist eines der Hauptziele aller drei Projekte.

In 2023 wurde deutlich, dass die drei unterschiedlichen Schwerpunkte sehr unterschiedliche Resonanz erfahren (siehe *Abbildung 24*).

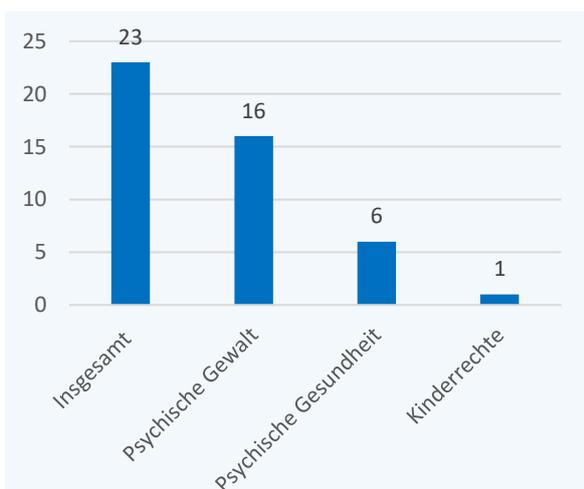


Abbildung 24: durchgeführte Veranstaltungen 2023 insgesamt, nach Schwerpunkt

Am häufigsten angefragt wurden Projekttag zu dem Thema „Psychische Gewalt“. Dies ist nach Vorgesprächen mit den Schulen darauf zurückzuführen, dass die Lehrkräfte einen erhöhten Unterstützungsbedarf in den sozialen Interaktionen der Schüler*innen untereinander sehen. Daher haben wir uns dazu entschieden, das Thema „psychische Gesundheit“ in diesem Präventionsprojekt nicht mehr anzubieten. Zusätzlich dazu beigetragen hat die Erkenntnis, dass bei dem Thema „Psychische Gewalt“ bereits viele Aspekte der psychischen Gesundheit wie „Woran merke ich, dass mir bestimmte Dinge nicht gut tun?“ und „An wen wende ich mich, wenn es mir nicht gut geht?“ mit

angesprochen sind. Die Jugendlichen greifen diese Aspekte aber viel besser auf, wenn sie im Kontext der psychischen Gewalt eingebettet sind, als wenn es um Selbstfürsorge geht.

Die Durchführung der Projekttag erfolgte ab Januar 2023 im 2er Team. Die Schulen konnten die Projekte als ein- und zweitägige Inhouse-Veranstaltung buchen sowie zusätzlich optional einen Elternabend. Es hat sich gezeigt, dass die eintägigen Veranstaltungen von den Schulen priorisiert werden (siehe *Abbildung 25*). Dies ist nach Angaben der Schulen primär auf die fehlenden, finanziellen Mittel der Schulen zurückzuführen.

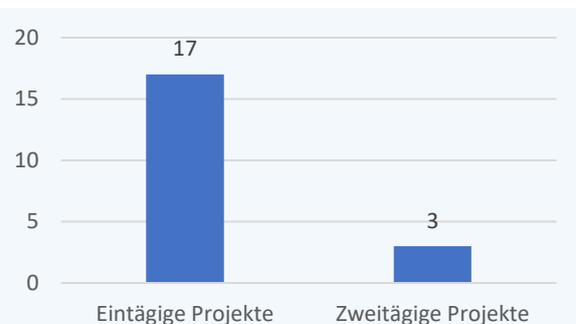


Abbildung 25: Anzahl ein- und zweitägiger Veranstaltungen im Jahr 2023

Für die Option eines ergänzenden Elternabends entschied sich im Jahr 2023 keine Schule. Die Projekttag wurden nach der Durchführung von den Schüler*innen evaluiert. Insgesamt haben 111 Schüler*innen an der Evaluation teilgenommen. Zusammenfassend zeigt sich, dass die Inhalte gut angenommen wurden und die Projekttag erfolgreich waren (siehe *Abbildung 26*).

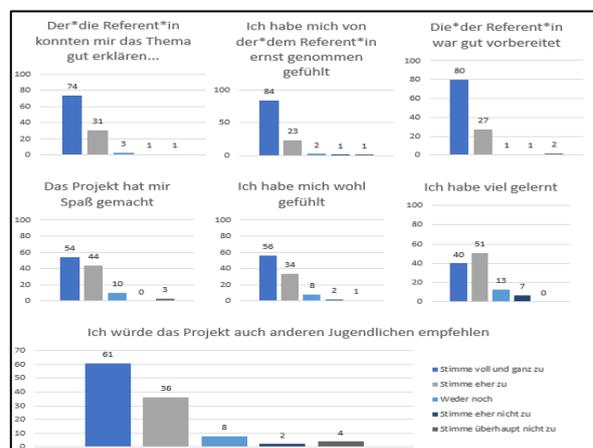


Abbildung 26: Evaluation der Projekttag 2023 an Schulen



IN KÜRZE

- durch Spenden finanziert;
- Themen: psychischen Gesundheit, psychische Gewalt, Kinderrechte;
- Durchführung ab Januar 2023: insgesamt 23 Projektstage;
- Evaluation zeigt, dass die Inhalte gut angenommen wurden und die Projektstage erfolgreich waren.

4.2. Stabilisierungsgruppen

Das Angebot umfasst zwei Stabilisierungsgruppen für zwei unterschiedliche Zielgruppen:

- „Die Kindergruppe“ – ein unterstützendes Stabilisierungsangebot für Kinder, die **Gewalt zwischen den Eltern erlebt** haben und
- „Treffpunkt“ – Unterstützung für junge Menschen in seelisch **belastenden Lebenslagen**.

Die Angebote finden jeweils alle zwei Wochen, für jeweils 1,5 Std. in den Räumen des Kinderschutz-Zentrums in Hannover statt und werden partizipativ von einer weiblichen und einer männlichen Fachkraft begleitet und geleitet. Generell ist die kontinuierlich stattfindende Kindergruppe kein geschlossenes Angebot, sondern als offenes Unterstützungsangebot konzipiert. Kindern ist es somit jederzeit möglich der Gruppe beizutreten. So wird sichergestellt, dass möglichst viele Kinder zeitnah und ohne lange Wartezeit von der Kindergruppe profitieren können. Es können aus pädagogischen Gründen und räumlichen Kapazitäten jedoch nicht mehr als sechs Kinder zeitgleich die Gruppen besuchen.

Das Angebot der „Kindergruppe“ richtet sich an Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren. Es behält sich jedoch vor auch jüngere Kinder aufzunehmen, wenn der individuelle Entwicklungsstand des

Kindes ein Profitieren vom Gruppenangebot ermöglicht. Es verfolgt vordergründig das Ziel die teilnehmenden Kinder in ihrer gegenwärtigen psychischen Situation durch

- Entlastung,
- Ich-Stärkung,
- Selbstwertsteigerung und
- Stärkung der sozialen Kompetenzen und Beziehungen.

zu stabilisieren. Jede Gruppenzusammenkunft hat einen ähnlichen Ablauf:

- Anfangsrunde,
- Bausteinthema,
- gemeinsamer Snack,
- gemeinsames Spiel,
- Abschlussrunde.

Der Ablaufplan wird den aktuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder angepasst. Die Bausteinthemen sind: Kennenlernen, Grenzen, Gefühle, Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, Freunde, Vertrauen, Konfliktlösung, Hilfe holen. Natürlich erhält auch die aktuelle Lebenssituation der Kinder Raum. Die Themen werden bearbeitet durch gemeinsame Übungen mit spielerischem Charakter (z.B. Malen, Gestalten, Theaterspiel, Kooperationsübungen) und Gesprächsrunden. Auf Ressourcenorientierung, Freude und ein positives Gruppenerlebnis wird viel Wert gelegt.

Anfang des Jahres 2023 wurden bereits drei Kinder im Alter von 6 bis 9 Jahren in die Gruppe aufgenommen. Darüber hinaus wurden weitere Aufnahmegespräche mit Müttern und Kindern geführt, so dass die Gruppe im weiteren Jahresverlauf von **insgesamt 5 Kindern** (3 Mädchen und 2 Jungen) besucht wurde. Zusätzlich wurden einige telefonische Elterngespräche geführt sowie auf Elternwunsch ein ausführliches persönliches Elterngespräch.

Im Jahr 2023 sind die Kinder als Gruppe zusammengewachsen. Durch das erlebte Gruppengefühl ergab sich für die einzelnen Kinder eine vertraute Atmosphäre, die wiederum einen authentischen

Austausch untereinander zur Folge hatte. In der Anfangsrunde oder auch beim gemeinsamen Essen gelang es den Kindern im Verlauf des Jahres 2023 zunehmend differenzierter die eigenen Ängste, Gefühle und Wünsche zu thematisieren und sich untereinander darüber auszutauschen. Die Kindergruppe erfüllt somit ihren Zweck: sie bietet den Kindern die Möglichkeit Belastendes zu thematisieren, Unterstützung zu erfahren (auch Peer-to-Peer) und das Thema „erlebte partnerschaftliche Gewalt“ von einem Familiengeheimnis mehr und mehr zu einer zwar sehr belastenden aber besprechbaren Erfahrung zu wandeln.

In 2023 wurde mit der Gruppe zu folgenden Themenblöcken gearbeitet:

- Gruppenregeln und das soziale Miteinander,
- eigene Grenzen erkennen, setzen und fremde respektieren,
- Gefühle,
- Selbstvertrauen,
- Erfolge und Niederlagen,
- persönliche Konfliktlösungen (was hilft mir),
- Umgang mit Wut und Enttäuschungen und
- Emotionen & Ängste bei Familienfesten (Mein Weihnachten).

Das **Angebot „Treffpunkt“** richtet sich an sogenannte „Lücke-Kinder“ im Alter von 11-14 Jahren in belastenden Lebenslagen. Es verfolgt das Ziel die Resilienz der Kinder zu stärken und sie zu entlasten. Ein regelmäßiges Angebot in Form eines Gruppensettings verschafft allen Teilnehmenden ein Gemeinschaftsgefühl und verdeutlicht ihnen zugleich, dass sie nicht als einzige von Belastungen betroffen sind. Zugleich bietet es einen Raum, in dem verschiedene Entlastungstools erfahren und gemeinsam erprobt werden können. Zusammengefasst geht es um folgende Ziele:

- Entlastung,
- Ich-Stärkung/Selbstwertstärkung,
- Stärkung des Selbstwirksamkeitserleben,

- Psychoedukation,
- Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten/Tools zur Entlastung (Selbsthilfe),
- Gruppenunterstützung: Ich bin nicht allein – anderen geht es ähnlich wie mir und
- Was tut mir gut?

Im Jahr 2023 lag der Schwerpunkt vor allem bei der Öffentlichkeitsarbeit (Erstellung von Flyer und Informationsmaterial für Fachkräfte, Institutionen und Eltern, Bekanntmachung und Bewerben in Hannover und Region Hannover innerhalb relevanter Fachkreise, v.a. Mitarbeitende der Erziehungsberatungsstellen, der Jugendberatungsstellen, aus dem Kommunalen Sozialdienst, dem Sozialpsychiatrischen Dienst, Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen). Die Rückmeldung verschiedener Fachkräfte ist, dass sie das Angebot für sehr sinnvoll und notwendig halten. Im Laufe des Jahres wurde jedoch lediglich ein Mädchen über den Sozialpsychiatrischen Dienst verbindlich für die Gruppe angemeldet. Aufgrund fehlender weiterer Anmeldungen wurde das Mädchen vorerst in die Einzelberatung aufgenommen.

In 2024 werden weitere Bemühungen in die Akquise von teilnehmenden Jugendlichen gelegt. Es werden weitere Lebensfelder ausgekundschaftet, um mit der Zielgruppe in Kontakt zu treten.

IN KÜRZE

- **durch Spenden** finanziert;
 - **„Die Kindergruppe“** für Kinder im Alter von 6-10 Jahren, die **partnerschaftliche Gewalt miterlebt** haben: im Jahr 2023 von 5 Kindern besucht;
 - **„Treffpunkt“** für Kinder und Jugendliche im Alter von 11-14 Jahren **in belastenden Lebenslagen**: v.a. Öffentlichkeitsarbeit, bisher nur eine Anmeldung
-

4.3. Supervisionsgruppe für Lehrkräfte

Zu Beginn des Jahres 2023 wurde ein Flyer für das Angebot erstellt, gedruckt und über Fachtage und Fortbildungsveranstaltungen verteilt (siehe *Abbildung 27*). Zudem wurden alle Schulen in Niedersachsen per Mail über das kostenlose Supervisionsangebot informiert. Zusätzlich wurden die aktuellen Jahrestermine auf der Homepage des Kinderschutz-Zentrums veröffentlicht.



Kontakt:
Kinderschutz-Zentrum in Hannover
Escherstraße 23, 30159 Hannover
Telefon: 0511 - 374 347 8
E-Mail: info@kcz-hannover.de
Anspruchspartnerinnen: Petra Lorenz und Ira Lippelt

Offene Supervisionsgruppe für Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen



„Wenn wir unseren Blick auf die Dinge verändern, dann verändern sich auch die Dinge, auf die wir blicken.“ Wayne Dyer

Die Anforderungen an Lehrer*innen über den Bildungsauftrag hinaus, sowie an Schulsozialarbeiter*innen nehmen stetig zu. Psychosoziale Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen (u.a. psychische Belastungen, depressive Phasen, Vernachlässigung, Ängste, Einsamkeit) wachsen zunehmend.

Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen kommen in die tägliche Situation, mit unterschiedlichen Belastungen und Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen umzugehen und zu bewerten, ob und in welcher Form ein Handeln nötig wird.

MÖGLICHE INHALTE:

- anonymisierte Fallbesprechung
- Erkennen von und Umgang mit vermuteter Kindeswohlgefährdung
- Gewinnung von Handlungsoptionen
- Umgang mit besonderen Gefahren und Überforderung
- Psychohygiene

TERMEINE:
Die aktuellen Termine sind auf der Internetseite des Kinderschutz-Zentrums in Hannover zu finden: https://bit.ly/kcz_supervisionsgruppe

ZIELGRUPPE:
Niedersächsische Fachkräfte an Schulen (insbesondere Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen)

ZIELE:

- Entwicklung einer fachlichen Haltung im Umgang mit Belastungen und Auffälligkeiten von Kindern/Jugendlichen
- Abklärung einer vermuteten Kindeswohlgefährdung
- Reflexion der eigenen Rolle und Verantwortung
- Stärkung und Entlastung durch kollegialen Austausch

KOSTEN:
Es handelt sich um ein kostenfreies und offenes Angebot.

DURCHFÜHRUNG:
Die Supervision wird durch zwei qualifizierte Fachkräfte des Kinderschutz-Zentrums in Hannover im Tandem durchgeführt.

TEILNEHMER*INNEENZAHL:
Das Angebot ist für eine Gruppengröße von jeweils 8 Teilnehmer*innen. Da es sich um ein offenes Angebot handelt, können die Teilnehmer*innen von Termin zu Termin variieren.

ANMELDUNG:
Aufgrund der begrenzten Teilnehmer*innenzahl ist eine Anmeldung notwendig und kann bis einen Tag vor dem Termin erfolgen.

Abbildung 27: Flyer für die Supervisionsgruppe

In 2023 wurden insgesamt vier Termine angeboten, von denen drei durchgeführt werden konnten; ein Termin musste krankheitsbedingt entfallen. Bei den Anmeldungen musste mit Wartelisten gearbeitet werden. Die Supervisionsgruppe wurde sowohl von Lehrkräften als auch von Schulsozialarbeiter*innen besucht. Die teilnehmenden Fachkräfte kamen aus der Stadt Hannover, der Region Hannover und anderen niedersächsischen Städten.

IN KÜRZE

- durch Spenden finanziert;
- zu Beginn des Jahres 2023 v.a. Öffentlichkeitsarbeit;
- Durchführung von **insgesamt 3 Terminen** im Jahr 2023, **mit Wartelisten** (besucht von Lehrkräften und Schulsozialarbeiter*innen)

5. Unterstützung von Fachkräften

5.1. Fachberatung für pädagogische Fachkräfte

Pädagogische Fachkräfte wenden sich vor allem bei Unsicherheiten im Hinblick auf eine Gefährdungseinschätzung an das Kinderschutz-Zentrum in Hannover. Entsprechend geht es bei den Fachberatungen insbesondere darum, Handlungssicherheit für die Fachkräfte zu schaffen. Für das Jahr 2023 zeigt sich, dass vergleichend mit den beiden Vorjahren wieder ein Anstieg an **Fachberatungen im Kinderschutz-Zentrum in Hannover** zu verzeichnen ist (**93 vs. 72 bzw. 86**; siehe *Abbildung 28*).



Abbildung 28: Anzahl der Fachberatungen im Jahr 2023 im Vergleich zu 2022 und 2021 (absolute Häufigkeiten)

Insgesamt wurden **120 Kontakte** (vs. 86 Kontakte im Vorjahr) verzeichnet, d.h. Anzahl an Fachberatungen, die eine Dauer von mindestens 30 Minuten und maximal 60 Minuten hatten. **9 Fachberatungen wurden im Tandem** durchgeführt, d.h. diese Beratungstermine erfolgten aufgrund der hohen Komplexität mit zwei Berater*innen im Team, um hier den jeweiligen Fall gemeinsam strukturieren sowie unterschiedliche Perspektiven und Methoden einbeziehen zu können. Die Fachberatungen hatten einen zeitlichen Umfang von 30 bis 210 Minuten, wobei die durchschnittliche Dauer bei etwa 60 Minuten lag. Darüber hinaus haben, wie auch im Vorjahr, am häufigsten Mitarbeiter*innen aus dem Schulkontext (36,6 %) bzw. aus dem Kita-Bereich (21,5 %) einen Bedarf an einer Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover geäußert (siehe *Abbildung 28*). Wie auch im Vorjahr waren es in nur wenigen Fällen zwei oder mehr Fachberatungen mit der gleichen Einrichtung (6,5 %).

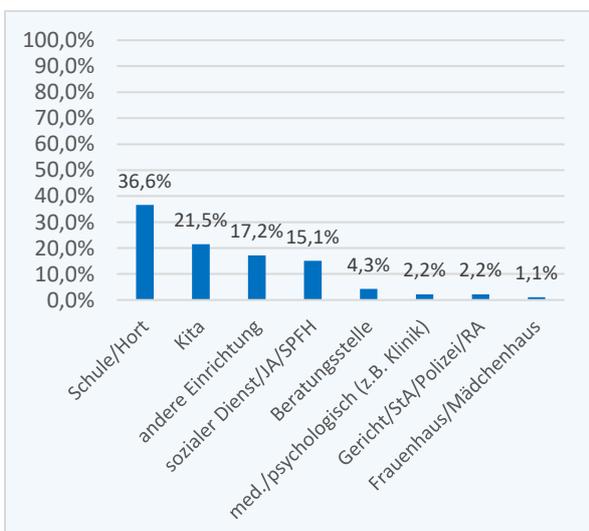


Abbildung 28: anfragende Einrichtungen für eine Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum in Hannover (Angaben in %)

Bezogen auf das **Alter der Kinder** zeigt sich, dass bei den Fachberatungen, entgegen dem Vorjahr, zusätzlich zu den 4- bis 10-jährigen Kindern (51,7 %) auch die 11- bis 14-Jährigen im Fokus standen (32,6 %), wobei sich das insbesondere auf Mädchen bezieht. Wie auch im Vorjahr machten Jugendliche (15-19 Jahre) insgesamt den kleinsten Anteil aus (9,0 %), wobei Mädchen hier deskriptiv häufiger vertreten waren als Jungen (8,7 % vs. 2,0 %). So zeigt sich in diesem Zusammenhang insgesamt, dass, wenn es bei den Fachberatungen um Mädchen ging, diese tendenziell eher älter waren. Ging es hingegen um Jungen, waren diese tendenziell eher jünger (siehe *Abbildung 29*). Bei vier Fachberatungen war das Alter unbekannt.

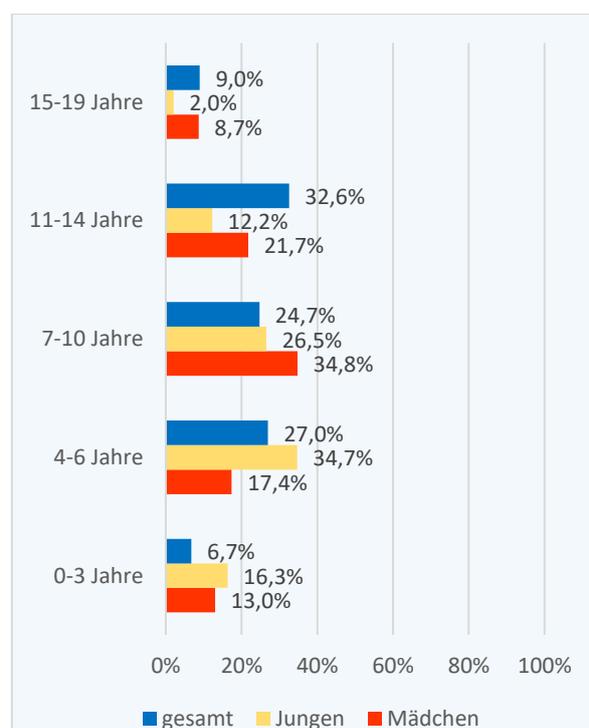


Abbildung 29: Altersverteilung nach Geschlecht, Fachberatungen (Geschlecht Indexkind 1, ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)

Im Jahr 2023 stellten (der Verdacht auf) sexualisierte Gewalt (23,7 %), psychische (elterliche) Gewalt (18,3 %) sowie physische elterliche Gewalt (17,2 %) gegenüber dem Kind die häufigsten **vorangigen Gründe für eine Fachberatung** im Kinderschutz-Zentrum in Hannover dar. Dabei bezog sich das Erleben physischer elterlicher Gewalt

deskriptiv häufiger auf Mädchen als auf Jungen (21,6 % vs. 13,2 %). Jungen erlebten hingegen deskriptiv häufiger elterliche Vernachlässigung (23,7 % vs. 9,8 %). Das Miterleben partnerschaftlicher Gewalt spielte entgegen dem Vorjahr keine große Rolle (6,5 % vs. 2022: 20,9 %; siehe *Abbildung 30*).

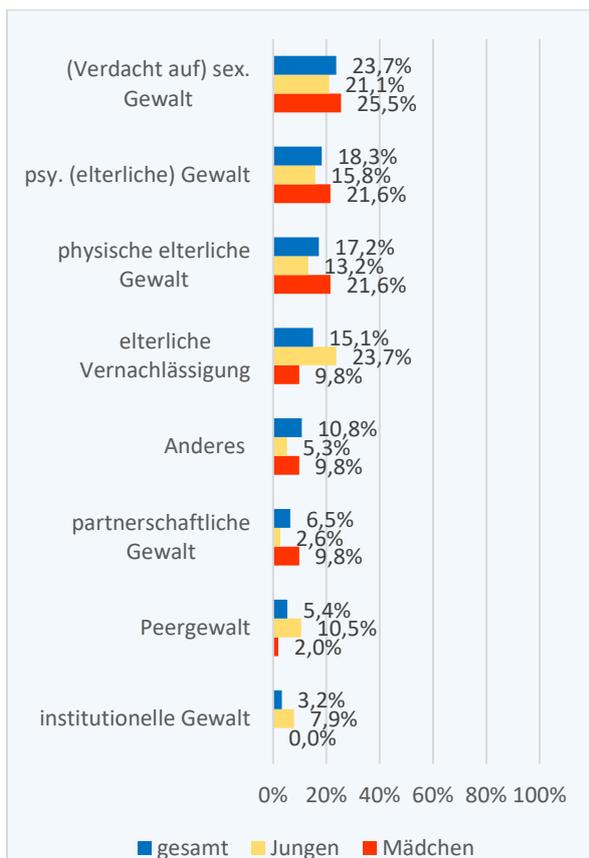


Abbildung 30: von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt nach Geschlecht, Fachberatungen (Geschlecht Indexkind 1, ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)

Wird weiterhin die von den Kindern vorrangig erlebte Gewalt altersspezifisch betrachtet, so ist festzustellen, dass am häufigsten von...

- ... (einem Verdacht auf) sexualisierte Gewalt bei den 11- bis 14-Jährigen (40,9 %),
- ... psychischer elterlicher Gewalt bei den 11- bis 14-Jährigen (60,0 %),
- ... physischer elterlicher Gewalt bei den 7- bis 10-Jährigen (43,8 %),
- ... einer elterlichen Vernachlässigung bei den 4- bis 6-Jährigen (30,8 %)

berichtet wurde (siehe *Abbildung 31*).

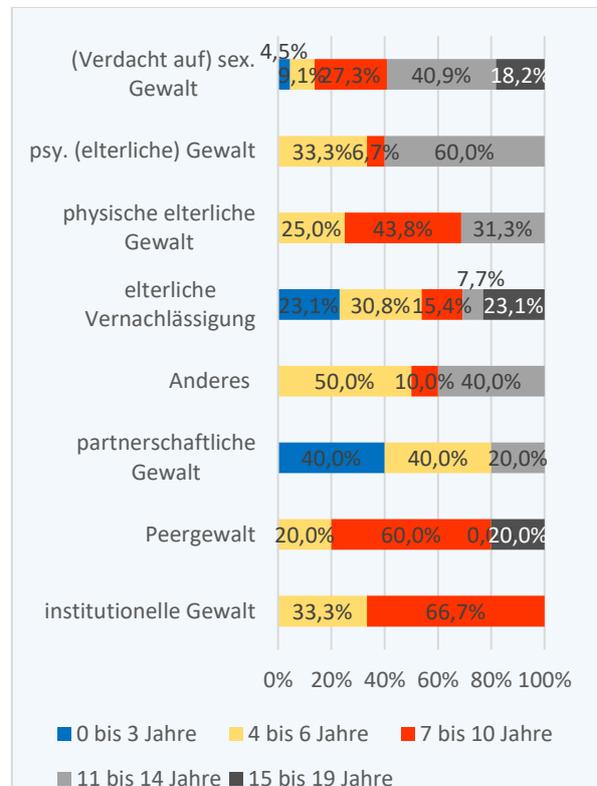


Abbildung 31: von den Kindern initial erlebte Gewaltform nach Alter, Fachberatungen (ohne unbekannte Fälle, Angaben in %)

IN KÜRZE

- **mehr Fachberatungen** verglichen mit dem Vorjahr (N = 93);
- Durchführung mit einer **durchschnittlichen Dauer** von etwa **60 Minuten**;
- **Anfrage am häufigsten** von Mitarbeiter*innen aus dem **Schulkontext** und dem **Kita-Bereich**;
- im Fokus der Beratungen standen **vor allem Kinder zwischen 4 und 10 Jahren** sowie **auch die 11-14-Jährigen**;
- (Verdacht auf) **sexualisierte Gewalt**, **psychische (elterliche)** sowie **physische elterliche Gewalt** gegenüber dem Kind waren die **häufigsten initialen Gründe** für eine Fachberatung.

5.2. Fortbildungsangebote

Jahresprogramm 2023

Im Jahr 2023 wurden **neun Seminare** mit **acht unterschiedlichen Themen** an 10 Seminartagen mit insgesamt 188 Teilnehmenden durchgeführt. Davon wurden vier Seminare im Online-Format und fünf Seminare als Präsenzveranstaltung durchgeführt. Eine Veranstaltung wurde aufgrund einer zu geringen Anmeldezahl abgesagt. Zusätzlich gab es einen großen Fachtag in Präsenz zum Thema „Was macht Pornokonsum mit Kindern und Jugendlichen?“ mit insgesamt 63 Teilnehmenden. Die Zielgruppe der Seminare und des Fachtages waren pädagogische und psychosoziale Fachkräfte u.a. aus Einrichtungen der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe sowie aus Kindertagesstätten und Beratungsstellen.

Die Seminare des Jahres 2023 **im Überblick:**

- *Suizidale Krisen bei Kindern und Jugendlichen:* Dr. Philipp Horn, Dipl.-Psychologe;
- *Kindeswohl und Kindeswohlgefährdung – Basiswissen Kinderschutz:* Jessika Kuehn-Velten, Dipl.-Psychologin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin;
- *Verschwörungsgläubige Elternteile – Eine Herausforderung für die Kinder- und Jugendhilfe:* Tom Meilicke, Politikwissenschaftler, Systemischer Therapeut;
- *Schwierige Elterngespräche führen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung:* Anne Loschelder, M.Sc. Psychologin;
- *Wenn die Wunde verheilt ist, schmerzt die Narbe – Posttraumatische Belastungsstörungen bei Kindern und Jugendlichen erkennen, verstehen und in ihren Auswirkungen verändern:* Alexander Korittko, Dipl.-Sozialarbeiter und Lerntherapeut;
- *Kinderbücher für Kinder psychisch kranker Eltern:* Lukas Kues, Sozialarbeiter M.A.;
- *Psychische Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter – wahrnehmen und verstehen:* Viviane Sachtleber-Albers, M.Ed. Sonderpädagogik;

- *Häusliche Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche:* Christoph Lönneke, Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter.

Die Evaluation der gesamten Veranstaltungen ergab eine **insgesamt (hohe) Zufriedenheit bei den Teilnehmenden** mit den Themen, den Inhalten, der Durchführung und der Organisation der Veranstaltungen.

Inhouse-Fortbildung zur Umsetzung des §8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Neben dem Jahresprogramm des Kinderschutzzentrums in Hannover sowie der Fortbildungsoffensive bietet das Kinderschutz-Zentrum in Hannover auch 1- oder 2-tägige Inhouse-Fortbildungen zur Umsetzung des § 8a SGB VIII (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) für Einrichtungen an. Hierfür wurde eine Qualifizierung entwickelt und bereits vielfach in der Praxis erprobt, in der je nach Umfang der Veranstaltung folgende Inhalte thematisiert werden:

- gesetzliche Rahmenbedingungen (Verfahrensablauf des Kinderschutzauftrages nach §8a SGB VIII);
- Formen der Gewalt gegen Kinder;
- Erkennen von gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung;
- kollegiale Fallbesprechung;
- Einbeziehen der insoweit erfahrenen Fachkraft nach §8a SGB VIII;
- Beteiligung der Sorgeberechtigten und Kinder (Gesprächsführung);
- Hinwirken auf Hilfen und Vernetzung mit Hilfeeinrichtungen;
- Verantwortungsbereiche im Verfahrensablauf – Handeln in der Verantwortungsgemeinschaft;
- Reflexion der Umsetzung der Verfahrensschritte in der Einrichtung.

So wurden im Jahr 2023 insgesamt **sechs Veranstaltungstage** mit Fachkräften aus

unterschiedlichen Einrichtungen durchgeführt. Dabei handelte es sich neben Schulsozialarbeiter*innen überwiegend um Fachkräfte aus Kindertagesstätten. Zusätzlich wurde eine **digitale Veranstaltungsreihe** („Handlungsfähigkeit im Kinderschutz“) durchgeführt. Hierbei wurden Fachkräften aus dem Schulkontext in sechs Terminen à 90 Minuten o.g. Inhalte vermittelt. Eine weitere Neuerung im Jahr 2023 war ein **2-tägiger Fachtag** für ca. 60 Personen zum entsprechenden Thema. Dieser wurde im Jahr 2023 für die Stadt Burgwedel konzipiert. Die digitale Veranstaltungsreihe sowie auch der 2-tägige Fachtag haben sich als sehr erfolgreich erwiesen, so dass diese auch im Folgejahr angeboten werden.

Fortbildungsoffensive zum Kinderschutz in Niedersachsen 2023

Die Fortbildungsoffensive stand im Jahr 2023 unter dem Oberthema „Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche“ und wurde gefördert durch das Land Niedersachsen. Kooperationspartner war im Jahr 2023 das Kinderschutz-Zentrum in Osnabrück. Die Umsetzung der Fortbildungsoffensive lag federführend beim Kinderschutz-Zentrum in Hannover.

Die Fortbildungsoffensive 2023 ist nach wie vor geprägt durch die inzwischen gesellschaftlich etablierten Online-Formate von Fortbildungen. In den Rückmeldungen wird deutlich, dass Präsenzveranstaltungen nach wie vor in ihrer wahrgenommenen Qualität dennoch den Online-Formaten etwas voraus sind, weswegen der Schwerpunkt nach Corona wieder auf Präsenzveranstaltungen gelegt wurde.

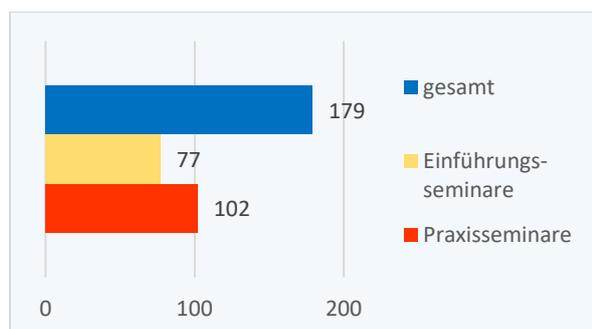


Abbildung 32: Teilnehmende an der Fortbildungsoffensive

Insgesamt wurden im Jahr 2023 neun Veranstaltungen mit dem Ziel angeboten, Fachkräfte in der öffentlichen und freien Jugendhilfe sowie Fachkräfte, die mit Kinderschutz-Aufgaben befasst sind, bei der fachlich qualifizierten Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Kinderschutz zu unterstützen. Es wurden erfolgreich drei Einführungsseminare und sechs Praxisseminare durchgeführt, wobei insgesamt 179 Fachkräfte (siehe *Abbildung 32*) aus unterschiedlichen Institutionen und Orten in Niedersachsen teilgenommen haben (siehe *Abbildung 33*).

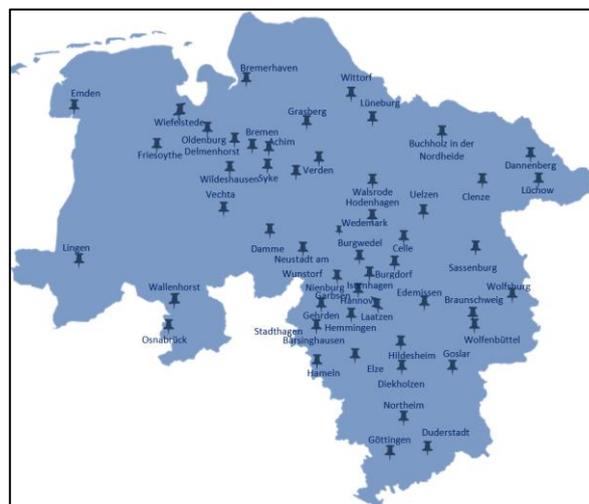


Abbildung 33: Arbeitsorte der Teilnehmende an der Fortbildungsoffensive 2022

Die drei Einführungsseminare fokussierten dabei auf drei unterschiedliche Schwerpunkte:

- **Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche:** Prof. Dr. Heinz Kindler (Leiter der Fachgruppe „Familienhilfe und Kinderschutz“ am Deutschen Jugendinstitut), online;
- **Seelenprügel:** Dr. Anke Elisabeth Ballmann (Pädagogin, Psychologin und Autorin. Arbeitsschwerpunkte sind kindgerechtes Lernen und gewaltfreie Pädagogik), online;
- **Häusliche Gewalt als Form psychischer Gewalt gegen Kinder:** Dr. Thomas Meysen (Leiter des juristischen Forschungsinstitutes SOCLES), Präsenz in Hannover.

Die Praxisseminare umfassten die Themen:

- **Kinder mit Behinderung – Anforderungen an die Aufklärung von psychischer Gewalt als eine Form der Kindeswohlgefährdung:** Anne-Marie Eitel (Dipl. Soz.Päd., Systemische Beraterin, Fachbereichsleitung der Sonderdienste im Jugendamt Landkreis Darmstadt-Dieburg), online;
- **Parentifizierung als Form psychischer Gewalt:** Johannes Faupel (Systemischer Berater und Coach), Präsenz in Göttingen;
- **Psychische Gewalt im Netz:** Dietrich Riesen (Erzieher, Systemischer Berater, Mitarbeiter return Fachstelle Mediensucht), Präsenz in Hannover;
- **Psychische Gewalt im Kinderschutz-Konzept:** Kerstin Rehage (Dipl.-Pädagogin, Deeskalationstrainerin (GAV), Systemische Beraterin und Supervisorin (SG), Traumapädagogin und traumazentrierte Fachberaterin, Mitarbeiterin beim Kinderschutzbund LV Niedersachsen), Präsenz in Hannover;
- **Psychische Gewalt gegen Kinder in Institutionen:** Esther de Vries (Dipl. Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin, Mitarbeiterin beim Kinderschutzbund Osnabrück), Präsenz in Osnabrück;
- **Trans*Personen in sozialen Berufen begegnen und begleiten:** Yascha Hieronimus (Projektleitung Queeres Jugendzentrum und Mitarbeiter und Berater im Andersraum e.V., Hannover), Präsenz in Hannover.

Im Anschluss an die Veranstaltungen wurde auch im Rahmen der Fortbildungsoffensive 2023 eine Evaluation durchgeführt, an der sich etwa die Hälfte der Teilnehmenden beteiligte (N = 80; 44,7 %). Dabei wurden die Veranstaltungen

insgesamt als sehr positiv bewertet (siehe *Abbildung 34*). So wurde neben bspw. der überwiegend als „sehr gut“ bewerteten organisatorischen Begleitung auch das vermittelte Wissen mehrheitlich als „sehr/weitestgehend nützlich“ bezeichnet.

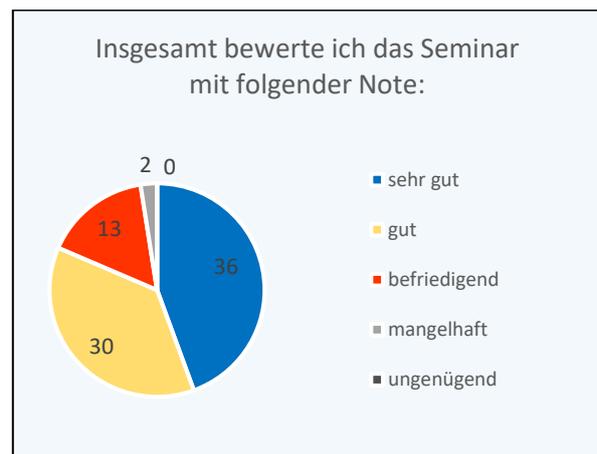


Abbildung 34: Bewertung der Seminare im Rahmen der Fortbildungsoffensive insgesamt (Angaben in Prozent)





IN KÜRZE

Jahresprogramm 2023:

- **9 Seminare**, 10 Seminartage, insgesamt **188 Teilnehmende**;
- **8 Themen**: suizidale Krisen bei Kindern und Jugendlichen, Kindeswohl, Verschwörungsgläubige Elternteile, Posttraumatische Belastungsstörungen, Kinder als Zeug*innen partnerschaftlicher Gewalt, Kinderbücher für Kinder psychisch kranker Eltern, psychische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter, schwierige Elterngespräche führen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung;
- zusätzlich: **Fachtag** zum Thema Pornokonsum
- insgesamt (**hohe**) **Zufriedenheit** bei den Teilnehmenden

Fortbildungsangebot zur Umsetzung des §8a SGB VIII:

- insgesamt **6 Veranstaltungstage**;
- zusätzlich: **digitale Fortbildungsreihe** mit 6 Modulen à 90 Minuten;
- zusätzlich: **2-tägiger Fachtag**;
- neben Fachkräften im Schulkontext v.a. Fachkräfte aus Kindertagesstätten;

Fortbildungsinitiative 2023:

- Oberthema „**Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche**“;
- in Zusammenarbeit mit dem Kinderschutzzentrum Osnabrück;
- **9 Seminare**, insgesamt **179 Teilnehmende**;
- Schwerpunkte: u.a. Auswirkungen, partnerschaftliche Gewalt, psychische Gewalt in Institutionen/im Netz, Kinder mit Behinderung, Trans*Personen;
- die Veranstaltungen wurden insgesamt als **sehr positiv bewertet**.



5. Das Team des Kinderschutz-Zentrums in Hannover

Alexandra von Garmissen,

Dipl. Religionspäd., Religionswissenschaft/ Politikwissenschaft M.A., Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII, systemische Beraterin, Supervisorin

Begleiteter Umgang, Beratung & Fachberatung, Qualifizierung von Fachkräften zum Schutzauftrag

- 12/2018 – 07/2023 im KS-Z in Hannover

Petra Lorenz,

Dipl.-Päd, Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Traumapädagogin, Kindertherapeutin,

KJT, Beratung & Fachberatung

- seit 02/2004 im KS-Z in Hannover

Christoph Löneke,

Dipl.-Soz.Päd, Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Systemischer Berater (DGSF), Traumapädagoge,

Beratung, Fachberatung & Häusliche Gewalt, Qualifizierung von Fachkräften zum Schutzauftrag

- seit 04/2016 im KS-Z in Hannover

Ira Lippelt,

Dipl.-Soz. Päd., Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Supervisorin,

Beratung & Fachberatung

- seit 03/2019 im KS-Z in Hannover

Dr. Anja Stiller,

Dipl.-Psych.,

Fachleitung

- seit 09/2021 im KS-Z in Hannover

Heinrike Horster,

Dipl.-Päd., Fachkraft gem. §8a SGB VIII, Mediatorin, Fortbildung & Prävention

- seit 04/2022 im KS-Z in Hannover

Lukas Kues,

Soziale Arbeit (M.A.), Fachkraft gem. §8a SGB VIII

Begleiteter Umgang & Prävention

- seit 07/2022 im KS-Z in Hannover

Marion Weigelt,

Krankenschwester, Case Managerin & Pflegeberaterin, Teamassistenz

- seit 01/2022 im KS-Z in Hannover

Tina Wellmann,

Germanistik und Philosophie M.A., systemische Beraterin und Supervisorin (SG),

Jugendliche beraten Jugendliche (JbJ)

- seit 05/2021 im KS-Z in Hannover



Öffnungszeiten

Mo bis Do 09:00 - 16:00 Uhr

Telefonische Beratungszeiten

Mo, Mi und Do 09:00 - 11:00 Uhr

Di 14:00 - 16:00 Uhr

Spendenkonto

SozialBank

IBAN DE63 3702 0500 0007 4000 01

BIC BFSWDE33XXX

Mitglied in der BAG der Kinderschutz-Zentren

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Träger

Der Kinderschutzbund, Landesverband Niedersachsen e.V.

Geschäftsführerin: Antje Möllmann

Impressum

März 2024

Foto: pexels



Der Kinderschutzbund

Landesverband
Niedersachsen



Kinderschutz-Zentrum
in Hannover

Kinderschutz-Zentrum in Hannover

Escherstraße 23 • 30159 Hannover

Telefon: 0511-374 34 78

Fax: 0511 – 374 34 80

E-Mail: info@ksz-hannover.de

www.ksz-hannover.de